

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preisprospekt: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Vorbestellung 2 RMk. in Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RMk., bei Vorbestellung 2 RMk. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Bestellungen nehmen alle Fernsprecherstellen entgegen.

Abdruckpreise: Die 4-spaltige Normgröße 20 Zeilen, die 4-spaltige Größe der amtlichen Bekanntmachungen 60 Zeilen. Die 4-spaltige Normgröße ist in 10 Zeilen unterteilt, die 4-spaltige Größe der amtlichen Bekanntmachungen in 20 Zeilen unterteilt. Die 4-spaltige Normgröße ist in 10 Zeilen unterteilt, die 4-spaltige Größe der amtlichen Bekanntmachungen in 20 Zeilen unterteilt. Die 4-spaltige Normgröße ist in 10 Zeilen unterteilt, die 4-spaltige Größe der amtlichen Bekanntmachungen in 20 Zeilen unterteilt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 89. — 87. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 16. April 1928

Nie wieder Krieg?

Der amerikanische Botschafter Schurman in Berlin handelte dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Auftrag seiner Regierung den angeforderten Entwurf des Antikriegs- oder Abtreatyvertrages nebst einer begleitenden und erläuternden Note ein.

In der holländischen Stadt Haag steht ein Friedenspalast und in ihm haben längst vor dem Weltkrieg Friedenskonferenzen stattgefunden, die zwar zu allerhand Verträgen führten, aber weder Frieden brachten noch auch nur die geringsten Ansätze zu einer äußeren und inneren Abrüstung. Und selbst jene Beschlüsse, die übrigens von verschiedenen Mächten gar nicht akzeptiert wurden, sind im Geschicksdonner des Weltkrieges zertrümmert und zertrümmert worden.

Im Weltkrieg sollte aber nun etwas Ernsthafteres geschaffen, sollten die Waffen und die Völkerverhaftung der ausgedienten Menschheit gemacht werden. Bis hier hat man — außerhalb der ehemaligen Mittelmächte — aber von einem praktischen Erfolg recht wenig verspürt; immer wieder griff irgendein Staat, um Sonderinteressen durchzusetzen, zu kriegerischen Mitteln. Nach wie vor ist nicht einmal das Primitive geklärt: was ist Angriff? was Verteidigungskrieg?

Ann hat Amerika den Großmächten, darunter auch Deutschland, einen „Antikriegspakt“ vorgeschlagen, der das Resultat längerer Verhandlungen mit Frankreich ist. Der französischen Außenminister, hatte diese Verhandlungen mit Amerika angeknüpft und grundsätzliche Entgegenkommen gefunden; aber aus den Verhandlungen zwischen diesen beiden Mächten wurde mehr, als er beabsichtigte, denn es ja nur auf einen Vertrag zwischen Frankreich und Amerika ankam. Statt dessen hat der amerikanische Staatssekretär Kellogg einen allgemeinen Antikriegspakt in Vorschlag gebracht, dem jeder Staat, wenn er sich auf den Standpunkt der darin enthaltenen Verpflichtungen stellt, ohne weiteres beitreten kann. Dieses Vorgehen Kelloggs hat in Paris natürlich sehr unangenehm berührt, aber man wird dort gute Miene zu dem für die französische Diplomatie recht unangenehmen Spiel machen.

Die Vertragsschließenden erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Franzosenaufnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen untereinander verzichten — so lautet der erste und entscheidende Artikel dieses Vorschlages. In und für sich ist darin nichts anderes enthalten als das, was schon im Völkerbundesstatut steht. Dem Ziele nach steht er aber weiter oder, wenn man will, nicht so weit wie jenes. Denn der Völkerbundstatut enthält auch die Verpflichtung zur Kriegsführung gegen einen „friedensliebenden“ Staat. In dem amerikanischen Vorschlag aber wird eine solche Verpflichtung abgelehnt, wird der Krieg überhaupt „verurteilt“, und dies bedeutet, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, unbedingt einen Fortschritt angesichts der Tatsache, daß wir über kriegerische Machtmittel nicht verfügen, daher allen leicht bei einem militärischen Vorgehen des Völkerbundes gegen irgendeine Macht schwersten Schaden leiden könnten.

Man verpflichtet sich ferner, zur Austragung internationaler Streitigkeiten nur friedliche Mittel anzuwenden zu wollen — hier kommt also der angeordnete Gegenstand gegen die Bestimmungen des Völkerbundesstatuts womöglich noch deutlicher zum Ausdruck. Infolgedessen werden sich jene Staaten, die dieses Statut angenommen haben, sich nun fragen müssen, wie diese beiden doch so weit auseinandergehenden, sich teilweise direkt widersprechenden Vereinbarungen in Einklang zu bringen sind. Für Amerika, das ja nicht Mitglied des Völkerbundes ist, kommt ein solcher Konflikt nicht in Frage. Natürlich werden Optimisten achselzuckend erklären, daß ein solcher Antikriegspakt kaum das Papier wert ist, auf das er niedergeschrieben wurde. Daß er, wenn überhaupt, nur einen rein theoretischen Wert hat. Mag sein; im Kampf ums Dasein, der auch für die Völker als solche gilt, wird man bisweilen ebenso wenig wählerisch sein wie im wirtschaftlichen Kampf überhaupt, aber — und das ist das Entscheidende — Deutschland wird jede derartige Anregung wie diese amerikanische nur begrüßen können. Wir haben mitten im Frieden den Rhein-Ruhr-Krieg erleben müssen und sehen daher solchen Vorschlägen mit ziemlich berechtigter Skepsis zu, ohne sie in ihrer Wirkung zu überschätzen. Denn immer wird es Interessengegensätze geben, bei denen ein friedliches Zurückweichen, Nachgiebigkeit oder Verzicht lebensvernichtend wirken muß. Und wenn es dann um das Letzte und Höchste, nämlich um das Recht zum Dasein geht, dann wird die raube Wirklichkeit doch stärker sein als papierene Abmachungen.

Weltflug Coffees — Le Briz beendet.

Paris. Die beiden französischen Flieger Coffes und Le Briz sind von ihrem Fluge um die Welt in Le Bourges gelandet und von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt worden. Frankreichs Handels- und Kolonialminister waren beim Empfang zugegen.

Noch keine Verbindung mit der Bremen Der Beginn des Nordpolfluges

Die „Bremen“ auf Greenly Island.

Die kanadische Regierung beschloß, daß der Regierung gehörige Großflugzeug von Thirion Bay nahe Ottawa nach Greenly zu senden, wenn es der „Montcalm“ nicht gelingen sollte, Greenly zu erreichen. Die Ausflüchten sind gering, da bereits am St. Lorenz-Golf schwerer Eisgang herrscht und die Eisverhältnisse nach Greenly wahrscheinlich verhält sind, daß der Eisbrecher nicht weiterkommen wird. Die Fahrtriede beträgt zwar nur 200 Meilen, kann aber unter Umständen viele Tage beanspruchen. Wie weiter berichtet wurde, flog der bekannte Flieger Duke Schiller von Quebec aus mit einem schweren Flugzeug nach Greenly Island auf. Ein weiteres Flugzeug ist an der Murray-Bay nach Greenly Island gestartet. Es wurde geführt von dem Piloten Gustav, der indessen bald darauf zu einer Landung auf einem gefrorenen See gezwungen wurde. Landungsgefahr und Propeller des Flugzeuges wurden dabei beschädigt.

Das New Yorker Bureau des Norddeutschen Lloyd erhielt eine Nachricht von den Fliegern der „Bremen“, die besagt, daß mit der Ausbesserung des Flugzeuges begonnen wurde, daß es aber zwei bis drei Tage dauern werde, ehe der Weiterflug möglich sei. Der Zeitpunkt des Abfluges sei noch nicht festgelegt. Wie berichtet wird, sind die Männer der „Bremen“ unter der Obhut der vierzehn Inselbewohner gut untergebracht. In einer Entfernung von zwei Meilen befindet sich über das zugefrorene Meer leicht zu erreichen, auf dem Inseln ein Dorf mit 300 Einwohnern. In einem größeren Dorf, das 15 Meilen entfernt ist, befindet sich die nächste Radiostation. In New York waren Gerüchte verbreitet, daß die „Bremen“ alsbald ihren Flug fortsetzen werde. Sie stützen sich auf eine Meldung der Nachrichtenagentur Canadian Press, wonach das Flugzeug in Ottawa erwartet werde. Da diese Erwartungen aber im Widerspruch zu dem stehen, was bisher über den Zustand der Maschine bekannt geworden ist, muß man diese Gerüchte mit Vorbehalt aufnehmen.

Die „Bremen“ bittet um Ersatzteile und Benzin.

New York, 15. April. Dr. Hertha Junkers traf von den Fliegern auf Greenly Island ein Telegramm ein, worin sie um Ersatzteile gebeten haben, nicht beantwortet worden seien. Es handelt sich um einen Propeller, Gleitschlitzen und 700 Kg. Benzin. Hertha Junkers und Direktor Schünkel vom Norddeutschen Lloyd haben geantwortet: „Benzin folgt. Hertha Junkers wird von New York nach Montreal fliegen, sobald es das Wetter erlaubt, und wird von dort aus weitere Entscheidungen treffen. Wir erhalten euch über weitere Entwicklungen und Pläne auf dem laufenden. Bitte Telegramme an Norddeutschen Lloyd New York schicken.“

New York, 15. April. Die hiesige Vertretung der Junkerswerke hat einen Mechaniker mit einem neuen Propeller und Ausbesserungswerkzeugen im Flugzeug nach Quebec entsandt.

Coolidge's Glückwünsche.

Präsident Coolidge sandte an die „Bremen“-Flieger nach Greenly Island folgendes Telegramm: Meine herzlichsten Glückwünsche zur glücklichen Landung nach Ihrem glänzenden Werkflug über den Nordatlantik.

Ferner sandte Präsident Coolidge Glückwunschtelegramme an Reichspräsident von Hindenburg und an den Generalgouverneur von Island. In seinem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg erklärte Präsident Coolidge, die amerikanische Nation freute sich mit ihm über die erfolgreiche Westwärtsüberquerung des Nordatlantiks durch Köhl und seine Begleiter. Reichspräsident von Hindenburg antwortete sofort mit einem herzlichen Dankestelegramm. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem österreichischen Bundespräsidenten Hainisch fand ebenfalls aus gleichem Anlaß ein Telegrammwechsel statt. Die vielen an die Flieger gerichteten Beglückwünsungen aus aller Welt sind nicht aufzählen.

Kaiser Wilhelm sandte aus Doorn eine in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsdepesche an die Flieger.

Dem Vernehmen nach haben sich bei der Finanzierung des Ozeanfluges u. a. maßgebend beteiligt Generalalkommandant Dr. A. Strube-Bremen (Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank), G. Carl Labusen (vom Norddeutschen Lloyd), Senator Heinrich Bömers (Inhaber der Firma Reibemeister u. Ulrich und Ausschichtungsmitglied in führenden Bremer Aktiengesellschaften) und Hermann Lihde-Bremen.

Nobile gestartet. Die Fahrt nach dem Nordpol begonnen.

General Nobile ist zu seiner geplanten Fahrt zum Nordpol, auf der er eine Zwischenlandung bei Stolypin machen will, Sonntag nachmittag in Mailand mit dem Luftschiff „Italia“ gestartet. Da er sich über die günstigste Fahrtrichtung erst im Verlaufe des Fluges orientieren will, ist seine Ankunft in Stolypin noch unbekannt. Nobiles Luftschiff sollte nach den Plänen beim Aufstieg nach der zugezeit maßgebenden Wetterlage den besten Kurs über Triest, Laibach, Preßburg, Olmütz, Thoren nach Stolypin nehmen. Sonntag früh wurde die „Italia“ über Padua gestartet.

Bei der Abfahrt Nobiles waren Arnaldo Mussolini, der Bruder des Duce, die städtischen Behörden und eine zahlreiche Menschenmenge erschienen. Dem Flieger wurden die lebhaftesten Abschiedsgrüße und Glückwünsche zuteil.

Schwierige Fahrt.

Berlin, 15. April. Nach einem Zwischenstopp der „Italia“ befand sich das Luftschiff um 11.15 Uhr dicht bei Wien. Um 12 Uhr besand sich das Luftschiff noch immer in der Nähe Wiens, da es mit starken Gegenwinden zu kämpfen hat. Um 7.15 Uhr wurde das Luftschiff aus der Richtung Neustadt kommend, über Gofel gesteuert. Das Luftschiff flog in niedriger Höhe und wandte sich der Ober- nach unten nach Oppan. Eine halbe Stunde später setzte das Luftschiff jedoch nach Gofel zurück, treibe mehrmals über der Stadt und schien sich neu zu orientieren. Das Luftschiff war bei dieser Fahrt in der Dunkelheit nur noch an den Lichtern zu erkennen. Es flog dann in der Richtung Gletow weiter. Um 8.10 Uhr wurde das Luftschiff „Italia“ über Hindenburg gesteuert. Es flog über die deutsche Grenze nach Polen hinüber, in der Richtung Potemba.

Berlin, 15. April. In einem von der „Italia“ an den Flughafen in Tempelhof gerichteten Telegramm wurde um Rat gebeten, ob es empfehlenswert sei, da das Luftschiff im Gewitter die Orientierung verloren habe, mit Rücksicht auf die schlechte Witterung über dem gegenwärtigen Standort zu bleiben oder ob eine Rückkehr nach Italien über Wien—Laibach—Triest ratsam sei.

Gletow, 15. April. Das Luftschiff „Italia“ befindet sich seit 22 Uhr wieder direkt über dem Flugplatz Gletow und unternimmt Landungsversuche.

Gletow, 15. April. Das Luftschiff „Italia“ ist nach einigen verschiedenen Landungsversuchen doch wieder in der Richtung Nordwest nach Oppan—Breslau abgesehen. Das Luftschiff hatte über dem Flugplatz durch Rauteen Kenntnis davon gegeben, daß es die Orientierung wiedergefunden habe. Der italienische Konsul von Breslau batte dem Luftschiff vom Flughafen Gletow aus die Mitteilung zukommen lassen, daß der Flughafen Gletow zur Landung geeignet sei. Das Luftschiff hat Gletow um 11.30 Uhr nachts wieder verlassen. Von Petersburg liegt bereits eine Meldung vor, daß das Luftschiff auf dem Fluge nach Breslau gestochert wurde.

In Stolypin gelandet.

Stolypin, 16. April. Das Polarluftschiff „Italia“ ist 8.35 auf dem Stolper Flughafen gelandet.

Englische Gäste bei Dr. Stresemann.

Die notwendige Zusammenarbeit. Anlässlich der Anwesenheit des Staatssekretärs Lord Birkenhead und der in Berlin weilenden englischen Parlamentarier fand auf Einladung des Reichsaußenministers ein Frühstück statt, an dem u. a. der großbritannische Botschafter Sir Ronald Lindsay, Staatssekretär a. D. von Kühlmann, Generaloberst von Seekt, höhere Beamte des Auswärtigen Amtes sowie Vertreter des Parlaments und der Wirtschaft teilnahmen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann betonte in einer Ansprache die Notwendigkeit des Zusammenwirkens des englischen und des deutschen Volkes. Lord Birkenhead führte in seiner Antwort aus, daß das Gedeihen der Staaten, vielleicht sogar der Bestand der Zivilisation Europas in den kommenden Jahren davon abhängen, daß es gelinge, alle die mächtigen Staaten, die Kriege auf der einen oder auf der anderen Seite geführt hätten, zu friedlicher Zusammenarbeit zu bringen. Er sei überzeugt, daß man in England allgemein erkenne, in wie hohem Maße der deutsche Organisationsgeist berufen sei, bei dem Wiederaufbau Europas mitzuwirken.

Die Versuche mit dem Raketenauto.

Eines Tages Fahrt in den Weltenraum.
 Die Versuche mit dem Automobil, das, genau wie eine Rakete, durch Pulverexplosion vorwärtsgetrieben wird, werden fortgesetzt. Bei den ersten Versuchsflügen überfliegt der Raketenwagen spielend das 100-Kilometer-Tempo. Bei einem Probeaufstieg einer kleinen Rakete wurde dann eine Höhe und Wurfweite von 10 Kilometer erzielt, die Steiggeschwindigkeit betrug 800 Kilometer in der Stunde. Jetzt „baut“ man eine Rakete, die eine Höhe von über 150 Kilometer erreichen soll. Bisher zu meteorologischen Zwecken verwendete unbemannte Ballons haben als höchstreichende Höhen 30 Kilometer registriert. Der „Vater“ dieses Raketenautos ist der Münchener Astronom Max Bailer, der seit mehreren Jahren schon die Öffentlichkeit mit seinem Plan eines für den Weltenraum bestimmten Raketenluftschiffes beschäftigt. Die Automobilfirma Opel fördert seine Pläne und hat durch ihren Ingenieur Saender das Raketenauto bauen lassen. Und eines schönen Tages, so hofft man, wird sich der Raketenwagen vom Erdboden weg in die Luft und über die Luft erheben, in den Weltraum hinein. Die Geschwindigkeit wird durch das Einschalten einer beliebigen Anzahl von Raketen erzielt. Der Wagen, mit dem die ersten Versuche gemacht wurden, hatte neun Raketen. Wenn der Fahrer alle neun Raketen zu gleicher Zeit entzündet hätte, hätte er, wie man berechnet hat, 400 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichen müssen. Er wäre dann wie ein Pfeil irgendwohin ins freie Feld gesegelt, alles niederziehend, was sich ihm als Hemmnis entgegengestellt hätte.

Erdbeben in Südosteuropa.

Viele Tote.

In Bulgarien schickte Sonnabend vormittag ein schweres Erdbeben ein, dem später ein zweites folgte. In Thracien wurden viele Häuser zerstört. Abundant konnten 15 Tote geborgen werden. In Starazagora, Borslowgrad, Kova Zagora war das Erdbeben ebenfalls außerordentlich stark. Mehrere Personen wurden verwundet. In Philippopolis stürzte eine Moschee ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer. In Rufschnit, Gorana, Oreshowitze, Rukenshil wurden ebenfalls Erdbeben wahrgenommen.

In Saloniki entstand eine Panik unter der Bevölkerung. Die Einwohner stürzten auf die Straßen, da sie den Einsturz ihrer Häuser befürchteten.

Das Beben wurde auch in Süddeutschland, und zwar in Karlsruhe, registriert. Die Erschütterungen waren so stark, daß bei zwei Seismographen die Hebel aus ihren Lagern sprangen und daß die Instrumente einige Zeit still benutz werden konnten.

Das Mailänder Attentat.

Ein Verdächtiger verhaftet.

Die Polizei von Como hat in einem Hotel einen Mann festgenommen, der sich in auffälliger Weise verdächtig machte, an dem Attentat in Mailand beteiligt zu sein. Während der Überführung nach Como konnte der Mann entweichen. Er wurde aber in Camiasso in einem Gasthaus wieder aufgegriffen und alsdann von neuem festgenommen. Er gab zuerst einen falschen Namen an, nannte sich aber schließlich Romano Tranquillo aus Percino in den Abbruzen. Er gestand ein, von einem Unbekannten hohe Geldbeträge empfangen zu haben.

Die Särge mit 19 Totenopfern des Bombenanschlags waren im Mailänder Dom aufgebahrt. Am Sonnabend fand in Anwesenheit einer unüberschaubaren Menge die Zeichnung der Särge auf Artillerielafetten zum Hauptfriedhof übergeführt wurden. Die Einsegnung der Leichen wurde durch Kardinalerzbischof Toschi im Beisein des gesamten Domkapitels sowie des italienischen Wirtschaftsministers als Vertreter der Regierung vorgenommen. Die Untersuchung des Anschlags wird persönlich durch Mussolini mit allem Nachdruck fortgesetzt. Die Sammlung für die Opfer des Attentats hat bereits nunmehr 100 Millionen Lire ergeben. Der König ist wieder in Rom eingetroffen.

Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Arbeitszeit und Lohn.

Die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau wurden in Essen nach 3 1/2-tägigen Beratungen durch Fällung eines Schiedspruches beendet, der im wesentlichen besagt:

Das Arbeitszeitabkommen vom 18. März 1927 wird vom 1. Mai 1928 ab mit folgender Maßgabe wieder in Kraft gesetzt: Die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage, soweit sie unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, beträgt acht Stunden. Die tägliche Arbeitszeit in den übrigen durchgehenden Tagesbetrieben beträgt ab 1. Mai 1928 9 1/2 Stunden bei elfstündiger Schichtzeit und vom 1. August 1928 ab neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit. Den Parteien wird ausgedrückt, zur Unterstützung der Frage, ob und in welchem Umfang eine Arbeitszeitverkürzung möglich und erforderlich ist, eine paritätische Kommission aus je vier Mitgliedern zu bilden. Das Lohnabkommen vom 26. April 1927 wird vom 1. Mai 1928 ab wieder mit der Maßgabe in Kraft gesetzt, daß sich sämtliche Schichtlöhne und die Beihilfungsprämie um 8 Prozent erhöhen.

Die vorstehend festgesetzten Abkommen können jedes für sich angenommen und abgelehnt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. April, abends 6 Uhr. Von Arbeitgeberseite wird bereits erklärt, daß der Schiedspruch in keiner Weise als eine tragbare Lösung angesehen werden könne.

Die russische Goldsendung.

London. Nach einer Reutersmeldung ist die sowjetrussische Goldsendung im Werte von einer Million Pfund Sterling, die in Amerika zurückgewiesen und dann von Frankreich beansprucht wurde, im Kanal auf der Höhe von Balmouth im Nitternacht auf hoher See von dem aus New York kommenden Dampfer „Dredger“ auf einen anderen Dampfer überladen worden, der von russischer Seite ausdrücklich zu diesem Zweck gechartert worden ist und der nun, unbekannt, mit welcher Bestimmung, das Gold weiterbefördert, wodurch die angekündigte Beschlagnahme des Goldes beim Eintreffen des „Dredger“ in Cherbourg vereitelt worden ist. Nach einem später eingetroffenen Nachricht soll der unbekannt Dampfer der deutsche Dampfer „Welber“ sein, der mit der Goldladung Kurs auf Bremen genommen hat.

Einweisung des Herrn Pfarrer Richter als Wilsdruffer Ortsgeistlicher

Wie am vergangenen Montag, so hatte der Klang unserer Glocken auch gestern wieder eine besondere Bedeutung. Am Montag nahm Pfarrer Wollke Abschied von der Kirchgemeinde und gestern wurde sein Nachfolger, Herr Pfarrer Richter, feierlich in das Amt eingeweiht. Unsere Kirche war trotz des naheliegenden Wetters von einer andächtigen Zuhörerschaft gefüllt. Unter feierlichem Festgebet und den Jubelklängen der Orgel betrat der neue Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Richter, das Gotteshaus, geleitet von Herrn Oberkirchenrat Superintendent Dr. Reubert. Zwei Amtsbrüder im Ornat und den Kirchgemeindevorstellern, die auf dem Altarplatz sich gruppierten.

Nach dem Gesänge des Eingangsgedichtes erfolgte Sturzie und Epistelverlesung (1. Joh. 3, 1—6) durch Herrn Pfarrer Fischer aus der Heimatgemeinde des neuen Pfarrers. Ein weiteres Lied leitete zum Einweihungsgedächtnis über. Mit herzlich Worten wandte sich Herr Superintendent Oberkirchenrat Dr. Reubert an die Gemeinde und an den neuen Seelsorger. Diese erste Stunde, so führte er fimgemäß aus, stehe noch im Glanze des Osterfestes, unter dessen froher Beschauung der neue Pfarrer sein Amt nicht nur ausüben, sondern auch ausfüllen möge. Am Abend, da der Herr außerstand, trat er in seiner Jünger Kreis und sprach: Friede sei mit euch! Mit diesem Friedensgruß des lebendigen Christus, der auch alle Herzen der Gemeinde erfüllen möge, weihe er diese Stunde und begrüße damit den jungen Pfarrer. Friede sei in dieser Bedeutung die Ruhe inmitten der Unruhe. Es gibt eine heilige Unruhe, in die die Herzen geraten. Des Pfarrers Aufgabe müsse es sein, daß er die Herzen durch diese Unruhe hindurchführe zur heiligen Ruhe. Den Anspruch auf Unberührtheit und Ruhe habe kein Pfarrer, auch der von Wilsdruff nicht, aber in alle die Unruhe des Amtes hinein möge der große Friedensgeist Gottes strahlen, durch alle Predigten und alle Amtshandlungen der Grub klagen: Friede sei mit euch! Alle seine Gänge, auch wenn es einmal Kampfessänge sind, möchten zu Friedensgängen werden. Für die ganze Amtierung und das Wirken des neuen Pfarrers könne er nichts Besseres wünschen, als daß sie durchwobelt sein möchten von dem Graße des Auferstandenen: Friede sei mit euch!

Hierauf verlas Herr Pfarrer Luthardt-Grumbach den

Lebenslauf des neuen Pfarrers. Er ist geboren am 21. Juli 1894 in Rath bei Dresden als Sohn eines Stellmadermeisters, besuchte die Volksschule und das Beckener-Gymnasium in Dresden und studierte Theologie in Kiel, Münster i. Westf., Erlangen und Leipzig. Nach bestandener Prüfung amtierte er als Diakon in Bad Elster, von Oktober 1921 bis jetzt als Pfarrer in Bärenstein. Seiner Ehe mit der Tochter des Postkapplers Kantors Hensch entsprossen zwei Söhne und ein Tochter im Alter von 5, 3 und 7/2 Jahren.

Herr Oberkirchenrat Dr. Reubert überreichte ihm im Namen des ev.-luth. Landeskonsistoriums Herrn Pfarrer Richter die Berufungsurkunde, bestätigte ihn als Pfarrer von Wilsdruff, verpflichtete ihn durch „Ja“ und Handschlag und sprach ein fürbitendes Gebet, dem die Segenswünsche der Amtsgenossen folgten. Nun trat Herr Pfarrer Richter sein neues Amt an mit Fortsetzung der Sturzie und Evangelium-Verlesung (Joh. 9, 24—29). Kirchenchor, Liedertafel und Stadtkapelle vereinigten sich unter der Leitung von Herrn Kantor Hensch in den erhebenden Klängen der Gassischen Kantate für Soli, Gemischten und Männerchor, Orgel und Orgel: „Gelobet sei der Herr, denn er hat erhört die Stimme meines Gebets“. Graulein Doris Rost sang strahlend das Alt.-Frau Brautmann das Sopran solo. Die Orgelbegleitung führte bezugt Herr Theodor Hensch jun. aus.

Dann hielt Herr Pfarrer Richter seine Antrittspredigt auf Grund des Schriftwortes Kolosser 3, 1—4. Mit der trefflichen Auslegung dieses Gotteswortes verband er das Bekenntnis seines Tun und Handelns, das in dem Thema gipfelte: Was von einem Predigers des Evangeliums erwartet werden darf und muß. Er soll sein: ein Botschafter: ihr seid auferstanden; ein Wächter: suchet, was droben ist; ein Tröster: es naht der Tag der Herrlichkeit.

Den eindringlichsten Ausführungen folgten Besuche und Gebete. Mit der Schlußstunde und dem Ausgangsgesangs fand der erhebende Einweihungsgottesdienst sein Ende.

Näge unfere neue Ortspfarrer eine recht lange und reichgelegnet Tätigkeit in der Kirchstadt Wilsdruff beschieden sein, dies war wohl mit uns der Wunsch aller der vielen Besucher, die seiner Einweisung beizuwohnten.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. April 1928.

Wertblatt für den 17. April.

Sonnenaufgang	5 ⁴²	Mondaufgang	4 ²⁷
Sonnenuntergang	18 ¹⁸	Monduntergang	15 ¹⁷

1774 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse, geboren.

Luftfahrt tut no!

Wir leben im Zeitalter der Technik und unsere Jugend weih von technischen Dingen entschieden weit mehr als wir, die wir uns zur älteren Generation rechnen, in unsern jungen Jahren davon gewohnt haben. Man höre nur, wie die Jungen von heute sich über die Konstruktion von Automobilen, Motoren, Flugzeugen, über Radio und Fletcher-Rotor und über ähnliche schwermere Dinge unterhalten, wie sachverständig sie über elektrische Anlagen sprechen, mit welchem Eifer sie die Möglichkeiten des Gellingsens von größeren Flügen, z. B. des Weltfluges der „Bremen“, erörtern, und man muß mit Recht staunen über so viel technisches Können. Aber es kann gar nicht schaden, wenn das, was sozusagen „in der Luft schwebt“, was in den Köpfen der Jungen immerhin noch ein bißchen wirr durcheinandergerät, schulmäßig in ein System gebracht wird, mit andern Worten: daß, da der Luftfahrt zukunfts die Zukunft gehört, schon in den Schulen sichere Kenntnisse über alles, was damit zusammenhängt, verbreitet werden. Von solchen Erwägungen ausgehend, hat der preussische Kultusminister in einem Erlass die Schulbehörden auf die Wichtigkeit, den Luftfahrtgedanken in die Lehrpläne der Schulen einzuführen, hingewiesen. Unsere Jugend und die Bedingungen für die Durchführung der Luftfahrt verstehen lernen und durch praktische Versuche im Modellbau oder im Modellflug eine eigene Anschauung vom Luftfahrzeug und von der Wirkungsweise seiner einzelnen Teile sich erwerben. Ein solcher Unterricht liehe sich leicht in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrplänen einfügen, aber es können natürlich auch andere Wege, die zum Ziele führen, eingeschlagen werden. Eine Ausbildung im Fliegen selbst wird nicht erstrebt, da eine spätere Berufsausbildung Sache des einzelnen ist, nicht Sache der Schule. Aber der Gedanke an sich, der Plan, die Jugend mit der Bedeutung des motorisierten Fluges, des Segelfluges, der Luftschiffahrt usw. vertraut zu machen, ist durchaus begrüßenswert, und es ist zu wünschen, daß jede Schule, die die Möglichkeit dazu hat, den Anregungen des Ministers Folge leistet.

Der wetterwendische April hat gestern wieder einmal sein Stückchen gemacht. Am Morgen überfachte er uns mit einer Schneedecke, die sich bis in die zehnte Stunde hielt und kaum vor der Mittag vordräng, da türmten sich Wolken am Himmel auf, es blühte und donnerte, Graupelhaue und Regengüsse wechselten miteinander ab. Gestern blieb man gern am warmen Herd. Das Barometer hat indessen eine erhebliche Schwankung nach oben vollzogen, so daß doch Aussicht auf Besserung dieses tröstlichen Wetters besteht. Freitag, der April hat keine Chancen! Elterntagswahl. Am gestrigen Sonntag fand die Wahl des Elterntages für die diesige Schule statt. War in den letzten Jahren eine immer schwächer werdende Wahlbeteiligung zu konstatieren, so konnte man gestern trotz des miserablen Wetters eine erfreuliche Zunahme der abgegebenen Stimmen um etwa fünf Prozent gegenüber der vorjährigen Wahl feststellen. Von den 584 (1927: 580) Wahlberechtigten machten 384 (341) von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Auf die Liste 1 der Vertreter der christlichen Schule fielen 234 (1927), auf Liste 2 der weltlichen Schule 140 (141) Stimmen. Vier Zettel waren ungenügt, über die Gültigkeit von sechs weiteren war im Wahllokal keine Einmütigkeit zu erzielen. Hier war entweder die Liste 1 oder 2 regelrecht ausgefallen, so daß nicht zu erkennen war, wollte der Wähler dieselbe kennzeichnen und damit wählen oder austreten und damit sagen, die andere ist die meine. Die sechs Stimmen hatten aber auf die Verteilung der Sitze keinen Einfluß. Die Liste der christlichen Schule eroberte den im Vorjahre verlorenen Sitz zurück, so daß der Elterntag nunmehr wieder aus sechs christlichen und drei weltlichen Vertretern besteht. Ihn gehören an: Direktor Friedrich Erich Sonntag, Kaufmannsweibau Marie Platner, Totenbettmeister Paul Müller, Fischer Alfred Mousich, Guttschloher Hugo Zimmermann und Holzweilmacher Edmund Mühbach von der christlichen Liste; Maurer Alfred Müller, Maschinenarbeiter Oskar Böhme und Geschäftsführer Richard Böhme von der weltlichen Liste. Schulparkasse. Die Eltern der jetzt zur Schule geführten Kinder werden hiermit auf die von der diesigen städtischen Spar-

kasse im Einvernehmen mit der Schulleitung eingeführte Schulparkasse aufmerksam gemacht. Sie hat den Zweck, in den Kindern den Sinn für Sparfameit zu erziehen, sie soll den Kindern Gelegenheit geben, die Pfennige, die sie geschenkt erhalten oder durch kleine Dienstleistungen sich selbst erwerben, zu einem kleinen Kapital zu sammeln, das von den Eltern zur Deckung der durch die Schulleistung entstehenden Ausgaben, zum Erwerben eines Handwerks, zur Fortbildung und dergleichen verwendet werden kann. Das Sparen geschieht durch Erwerb von Sparmarken zu 10 Pf., die in der Schule von dem Lehrer oder der Lehrerin gegen Zahlung des Betrages veraholigt werden. Das Kind erhält bei seinem ersten Sparmarkenlauf eine mit dem Ausbrude der Sparkasse und mit einer laufenden Nummer versehene Sparkarte unentgeltlich ausgehändigt. Die Sparkarte enthält 50 Markenfelder. Nachdem die Sparkarte vollgeklebt ist, und sie von dem Kinde bei der Sparkasse vorgelegt wird, erhält es ein auf seinen Namen ausgefertigtes Sparkassenbuch ausgehändigt. Mit diesem Tage beginnt die Verzinsung bis zum Tage der Rückzahlung, die ab 10. Februar dieses Jahres erfolgt, indem das Kind aus der Sparte entlassen wird. Mit allen weiteren vollgeklebten Karten ist das Sparkassenbuch vorzuliegen. Dadurch daß das Kind eine Sparkarte in seinem Besitze hat, können die Eltern leicht kontrollieren, ob das Kind das ihm übergebene Geld auch wirklich gespart hat. Weht eine Sparkarte verloren, so kann der auf die Sparte Betrag nicht ersetzt werden, worauf alle Eltern und Erzieher besonders hingewiesen werden.

Der ev.-luth. Jungmännerverein veranstaltete zur Feier seines zwanzigjährigen Bestehens gestern abend im „Aldler“ einen gutbesuchten Abend, der durch Musikvorträge der vereinigten Polmannchöre von Wilsdruff, Grumbach, Tausenbein und Hainsberg verstofflicht wurde. Herr Bankbeamter Riffe begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen, besonders den Bundesführer, Pfarrer Diefle-Dresden, und unseren neuen Ortsgeistlichen, an ihn die Bitte richtend, nun die Führung des Vereins zu übernehmen. Anschließend hielt Herr Pfarrer Diefle einen höchst lehrreichen Vortrag über die 19. Weltkonferenz christlicher Jungmännervereine im Jahre 1926 in Helsingfors. Er erläuterte besonders die Aufgaben dieser Weltkonferenz und die Arbeit in den fünfzig bunt zusammengelegten Arbeitsgruppen. Die Verhandlungen wurden in deutscher, englischer und französischer Sprache geführt, die Heber in mehreren Sprachen nach einer Weile gefungen. Der Geist christlicher Bruderschaft trat wirksam in den Vordergrund, besonders bei der großen Abendmahlsfeier und am lebendigen Feuer im Jugendlager in der Abschiedsstunde. Die biblische Lesung: „Auf daß sie alle eins seien“, war trotz mancher Verschiedendheiten und Schwierigkeiten wunderbar zur Wirklichkeit geworden. Anschließend erfolgte die Vorführung des Filmes „Weltweite Bruderschaft“, die in herrlichen Bildern die Entwicklung des weltweiten Wertes der christlichen Jungmännervereine und die Tage in Helsingfors und in dem Lande der tausend Seen vor Augen führte. In einer Pause nahm Herr Pfarrer Richter das Wort, erklärte sich zur Übernahme der Leitung des diesigen Vereins bereit und bat um tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung der Kirchgemeindeglieder und der Jugend selbst. Zum Schluß dankte er für den zahlreichen Besuch, Herrn Pfarrer Diefle für die trefflichen Ausführungen und den Polmannchören für ihre musikalischen Gaben. Eine angeregte Sammlung zur Beschaffung eines Liedbuchs für den diesigen Polmannchor erbrachte einen hübschen Ertrag.

Wahlversammlung. Den Reigen der Versammlungen anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl eröffnete in unserer Stadt gestern nachmittags 4 Uhr im „Aldler“ die Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung. Der Besuch war in ansehnlicher Zahl. Der schlechte Wetter als ein guter zu bezeichnen. Anstelle des verhinderten Landgerichtsrats Dr. Schmidt sprach Herr Oberjustizsekretär Heibig-Dresden in klarverständlicher Weise. Nach ausgiebiger Behandlung der Parteien von ganz rechts bis zu den Demokraten, die z. T. an dem Aufwertungsgehe und der Berarmung der Kapitalrentner die Schuld tragen, erklärte er, daß es keine Parteien gäbe, die die Belange der Rentner und Anhaltensgeschädigten voll und ganz vertrete. Deshalb die Gründung der eigenen Partei, die Deutschland wieder zu einem Rechtsstaate machen wolle. Sie stehe auf dem Standpunkte, daß ein Rentnerverpflichtungsgehe nur eine vorübergehende Maßnahme sein könne. Grundmäßig verlange sie keine Rente, keine Fürsorge, nur ihr Recht, und nichts anderes. Wenn immer gesagt werde, die Wirtschaft könne eine gerechte Aufwertung nicht tragen, dann stöße die Kapitalbildung der Großindustrie und der Banken usw. diese Behauptung Lügen. Die Reichspartei verlange eine Aufwertung nach Treu und Glauben und eine Erweiterung der Verfassung, die die Unabhängigkeit der Richter garantiere. Mit

einem Appell, für die Partei von Mund zu Mund zu werden und am 20. Mai die Stimme für sie abzugeben, schloß die Vortragende keine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen. Eine Anrede wurde nicht gepflogen.

Freiwillige Feuerwehr. Für morgen Dienstag angelegte Auffstellung und Sachdurchsicht findet abends 7 Uhr am Verstehtaus statt.

Der Öffentliche Arbeitsnachweis Röhlig und Umgegend teilte uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 8. bis 14. d. folgenden mit: In der Berichtwoche hat sich der Bestand an Arbeitsuchenden gegen die Vorwoche um 50 vermindert. In der Landwirtschaft konnten einzelne Pferdebesitzer und Osterländer vermittelt werden. Unbefriedigt blieb die Nachfrage nach Mädchen. Bedarf gesucht werden auch Gartenarbeiterinnen. Es war möglich, einen größeren Transport derartiger Kräfte von auswärts heranzuziehen und dadurch den dringendsten Bedarf zu decken. Ebenso wurden einzelne Gärtner vermittelt. In der Metallindustrie spritzten gegen Ende der Berichtwoche fast sämtliche Betriebe aus. Nachfrage nach irgendwelchen Kräften kam somit nicht in Frage. Das Holzgewerbe hatte keinen Bedarf an Kräften. Das Baumgewerbe meldete verschiedentlich offene Stellen für Maurer und Zimmerer, doch kamen vereinzelt auch Maurer zur Entlassung. Neue wurden Ausbildungsstellen vermittelt. Trotz vieler Vermittlungen werden Hausmädchen immer noch in größerer Anzahl gesucht. Die Reichsbahn stellt wiederum eine größere Zahl von Kräfte ein. Gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten sich für ungelernte Kräfte. Vereinzelt wurden Kontoristinnen und Senotopfstinnen vermittelt. Am Ende der Berichtwoche waren 331 männliche und 72 weibliche Arbeitsuchende eingetragen, insgesamt also 403. Davon bezogen 190 männliche und 21 weibliche Personen Unterstützung. Außerdem wurden 170 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Herzogin-Auguste-Roborn. (Verbandsfortbildungsschule.) Freitag abend 7.30 Uhr kamen die Vertreter des Ausschusses und Vorstandes des Mädchenfortbildungsbundes von Roborn-Herzogin-Auguste zu einer gemeinschaftlichen Sitzung im Rathaus zusammen. Nach kurzen Worten der Begrüßung gab Herr Bürgermeister Kropf verschiedene Mitteilungen bekannt. Darauf berichtete Herr Vorsitzende über den Stand der Hauskalküle, die danach besichtigt wurde. Da noch verschiedene Einrichtungen gegenstände, wie Rechnungen, fehlen, kann ein abschließendes Urteil erst später gefällt werden; mit Gewißheit ist anzunehmen, daß die gesamten Anschaffungslofen der Kalküle den Preis von 2500 Mark nicht übersteigen werden. Im zweiten Punkte kam die Regelung des Unterrichtes im neuen Schuljahr zur Ausprache. Den Unterricht übernimmt Fräulein Kellner von der Berufsschule Wilsdruff. In Uebereinstimmung stellte man fest, daß der gesamte Unterricht in eine Hand gelegt wird, daß der zweite und dritte Jahrgang Nachunterricht genießen soll, falls die Schulbehörde Zustimmung erteilt, und daß zwölf wöchentliche Stunden für alle drei Jahrgänge nötig sind. Das Ministerium für Volksbildung soll durch den Herrn Bezirksschulrat gebeten werden, den Mehrbedarf von Stunden zu genehmigen und die entstehenden Kosten zu übernehmen. In Punkt 3 ging man zur Beratung des Haushaltsplanes für 1928/29. Bürgermeister Kropf hatte bereits einen Plan skizziert und vorgelegt. Auf diesem ist ein Bedarf von 1404 M. erforderlich, dem die gleichen Dedungsmittel gegenüberstehen; der Haushaltsplan fand einstimmige Genehmigung. Danach kam der Dienstvertrag der mit dem Schulrat D. Schellhorn abgeschlossen wurde, zur Verlesung, er soll der Behörde wiederum zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Tag der Woche der Kalküle, sowie der Tag des Unterrichtsbeginns wird im Laufe der Woche rechtzeitig bekanntgegeben. Nach kurzer Aussprache endete $1/10$ Uhr die Sitzung, zu der sechs Herren von Herzogin-Auguste, sechs Herren von Roborn erschienen waren; entfallend fehlte Kontor Böhrl. Der Unterricht in der Stadtfortbildungsschule beginnt Freitag den 20. April 5 Uhr.

Verkehrswende. (Junglandbund.) In der Versammlung am 11. April hatte sich der größte Teil der Mitglieder eingefunden, die der Vorsitzende Tempel-Großsch auf der letzten Versammlung begrüßte. Auch brachte er seine Freude über den Befehl der Reichsrat Bundesrichter zum Ausdruck und erteilte das Wort Schriftleiter Albert-Mittweide zu seinem Vortrage „Schicksalwende“. Er sprach über die Veränderungen im Bauernstand. Während der Bauer früher kein Verständnis für eine Demonstration hatte, trieben ihn in letzter Zeit mit wachsenden wirtschaftlichen Verhältnissen auch auf die Straße, um der Deffektivität die Notlage dadurch darzulegen. Das Volk muß noch weiter über die Not der Bauernwirtschaft aufgeklärt werden; das ist eine Aufgabe des Junglandbundes. Weiter ging der Vortragende auf die deutsche Handelspolitik ein, die infolge der Einfuhr entbehrlicher Dinge wie Süßrüben leicht passio ist. Die Industrie versucht die durch reichliche Einfuhr auszubalancieren. Das Ziel kann aber nur durch Drofflung der Einfuhr erreicht werden. Damit ist aber auch dem Bauern geholfen, der dann keine Produkte preiswerter absetzen kann. Auch sprach Albert über den Davosplan und einige Handelsverträge, die den deutschen Bauern in keiner Hinsicht nutzlos sind. Den Schluß bildete die Ermahnung, fest zu den Führern zu halten und in der Einheitsfront zu stehen. Es gibt nicht groß und klein, es gibt nur Bauern, und das Ziel, für das jeder mit kämpfen muß, heißt: Freier Bauer auf freier Scholle. Reicher Beifall war der verdiente Lohn für die trefflichen Ausführungen. Nach einer Aussprache schiederte der Roborn den Jod und die Ziele des Junglandbundes sowie die Einrichtungen und die Arbeit des Bundes. Es folgte noch der geschäftliche Teil, darunter eine Neuaufnahme.

Kirchennachrichten
Gungmännerverein. Mittwoch $1/8$ Uhr im Konfirmationszimmer der Kirche.
Bereinskalendar.
Wilsdruffer Bank. Montag den 16. April im „Löwen“
Sprechstundensammlung.
Freio. Feuerwehre Wilsdruff. Dienstag 7 Uhr im Geroldehaus.
Stenographenverein Gabelberger Wilsdruff. Mittwoch den 18. April im Amtshof Anfängerkursus.
Wetterbericht
Nach keine wesentlichen Änderungen des Witterungscharakters. Temperaturen schwankend, vorwiegend kühl, im Gebirge sehr kühl. Wolkig bis bedeckt, zeitweise besonders im Gebirge neblig. Neigung zu Niederschlägen besteht fort. An Stärke und Richtung veränderliche Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Dresden. Landtagsabgeordneter Hofmann. Das Mitglied der Internationalen Landtagsfraktion und deren deutscher Vorsitzender, Kommerzialrat Hofmann, ist am Sonnabend in 71. Lebensjahr gestorben. Abg. Hofmann war das 81ste Mitglied des

Sächsischen Landtags, dem er über 20 Jahre angehört hat. Für den Verstorbenen wird der frühere Generalsekretär des konservativen Landesvereins für Sachsen, Kaufmann Kurt Frische-Dresden, in den Landtag eintreten.

Dresden. (Aussperrung in der Dresdener Kartonagenindustrie.) In der Kartonagenindustrie Grob-Dresdens ist eine große Anzahl von Arbeitnehmern in den Streik getreten, ohne den Ausgang der in Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium bereits eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen abzuwarten. Von den Arbeitgebern ist nunmehr die allgemeine Aussperrung in der Kartonagenindustrie Grob-Dresdens für Dienstag, den 17. April, beschlossen worden. Etwa 5000 Arbeitnehmer werden von dieser Maßnahme betroffen werden.

Dresden. (Fachlehranstalt für Zahnärztliche Zahnreinigung.) Der Bezirk Dresden-Bautzen im Reichverband deutscher Dentisten eröffnete seine in Dresden, Strieflener Straße, gelegene neuerrichtete Lehranstalt für fachliche Fortbildung. An der Feier nahmen die Vertreter der sächsischen Regierung, der sächsischen Behörden, des Landtags, des Landesgesundheitsamtes und der Ortskrankenkassen teil.

Dresden. (Von der Dampfstraßenwalze jermalt.) In Lichtenhain in der Sächsischen Schweiz führte der Straßenwärter Zühmlich in einem Unwohlseinanfall vor die im Gange befindliche Straßenwalze. Es wurden ihm beide Beine und der Kopf jermalt, so daß der Tod sofort eintrat.

Dresden. (Sächsischer gewerblicher Genossenschaftstag.) Am 6. und 7. Mai findet in Annaberg die diesjährige Tagung der sächsischen gewerblichen Genossenschaften statt. Am 6. Mai sind Sonderkonferenzen der Kredit- und Waren-genossenschaften vorgesehen, in denen Vorträge über den genossenschaftlichen Giroverkehr, die rechtlichen Bestimmungen des Effekten- und Devisengeschäftes und über eine ausreichende Warenlagerkontrolle vorgesehen sind. Am Sonnabend nachmittag findet weiterhin die Generalversammlung der Landesgewerbereise Sachsen statt. Ihren Abschluß findet die Tagung durch den am Montag stattfindenden Verbandstag des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften.

Dresden. (Personalveränderungen beim Reichswasserfiskus.) Polizeihauptmann Frommhold, Außendienstleiter und Stellvertreter des Bezirksleiters des Reichswasserfiskuspolizeibezirks Oberelbe in Dresden, wurde mit dem 15. April als Kommandoführer nach Königsberg i. Pr., Polizeileutnant Stude, Kommandoführer des R.W.S.-Polizeikommandos Riesa, als Kommandoführer nach Wittenberge (Kr. Potsdam), Polizeioberleutnant Thomas vom R.W.S.-Polizeikommando Wittenberge und Polizeileutnant Georg Schmidt vom R.W.S.-Polizeikommando Riel nach Dresden versetzt.

Hainichen. (Weillegung des Tarifstreites in den sächsischen Kofhaarsewebereien.) Der Tarifstreit, der wie gemeldet, vor mehreren Wochen bei der Firma Patentkoffhaarseweberei G. A. Großhans in Hainichen ausbrach und sich dann auch auf die Firma Sächsische Kofhaarseweberei Schreiber u. Co. in Coswig erstreckte, ist durch einen von beiden Parteien angenommenen Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Chemnitz vom 11. März 1928 beigelegt worden. Der im Schiedspruch vorgesehene Tarifvertrag lautet sich eng an den am 18. Februar 1928 vom Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Dresden gemachten Einigungsantrag an, der von den Arbeitgebern angenommen worden war.

Chemnitz. (Brand.) Am Freitag geriet in der Bernhardtstraße eine große mit Borräten gefüllte Scheune aus einer noch nicht einwandfrei ermittelten Ursache in Brand und mit ihr die eingebaute Dreschmaschine. Etwa 100 Zentner Stroh und 100 Zentner Heu sind durch das Feuer und den Rauch verunstaltet worden. Der Holzschuppen des benachbarten Grundstückes hat auch schweren Schaden erlitten.

Falkenstein. (Einbruch in ein Gemeindeamt.) In das Gemeindeamt Friedrichsgrün wurde eingebrochen. Den Dieben sind gegen 370,— Km. Bargeld, zwei Taschenuhren und zwei Geldbörsern mit geringem Inhalt in die Hände gefallen. Dringend verdächtig sind drei junge Burden im Alter von 19 bis 25 Jahren aus der Tscheschowskwalet, die Tabaksmuggel betreiben.

Krombach. (Schweres Frühlingsgewitter in Böhmien.) Ein Gewitter von unerhörter Heftigkeit, wie es selbst die ältesten Einwohner noch nie erlebt hatten, ging am Mittwoch nachmittag über Krombach nieder. Der wolkenbruchartig niederstürzende Regen verwandelte den friedlichen Ortshaus in einen reißenden Fluss, der aus den Ufern trat und in 200 Meter Breite alles verwüstete. Wiesen wurden überschwemmt, Ackerböden ausgewaschen, Brücken zerstört und in die Straßen stellenweise tiefe Löcher gerissen. Gleichzeitig fielen auch Schloßen, die ununter über 30 Zentimeter hoch lagen. Wohnhäuser und Stallungen mußten geräumt werden, da in ihnen das Wasser bis zu einem halben Meter hoch stand. Das ganze Tal bietet ein trübseliges Bild der Verwüstung. Die Landstraßen sind für den Fußgänger und Fahrverkehr unbenutzbar.

Transoceanische und Weltverkehr.

Der Verein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes veranstaltet einen Vortragsabend über das Thema: „Transoceanische und Weltverkehr“. Der Vortragende, Herr Henkelmann vom Deutschen Luftfahrtverband, ging zunächst auf die vielfach teils gelungenen und teils gescheiterten Versuche der Überquerung des Ozeans mit dem Flugzeug ein. Die Hauptaufgabe sah bei Vortragende darin, dazu beizutragen, dem Transoceanflugproblem das sensationelle zu nehmen und es nach seiner technischen, meteorologischen, navigatorischen und organisatorischen Seite hin zu erläutern und auf diese Weise dem Problem sachlich näherzukommen. Der Vortragende wandte sich schließlich der Frage zu, ob die Flüge Pionierarbeiten für einen zukünftigen Luftverkehr von Kontinent zu Kontinent gewesen sind oder nicht, und was notwendig zur Vorbereitung eines künftigen Fracht- und Passagierluftverkehrs ist. Zunächst müßte das Luftfahrzeug mehrere und betriebsfähige Motoren und außer der erforderlichen Betriebsstoffmenge eine möglichst hohe Nutzlast, also Beförderungsmöglichkeiten für Fracht und Passagiere, haben, und schließlich eine hohe Seefähigkeit, um es für einen Transoceanluftverkehr geeignet zu machen. Viele Erfahrungen werden noch notwendig sein, ehe sich erkennen lassen wird, wie sich der Luftverkehr über den Ozean entwickeln und auf welchen Strecken er durchzuführen sein wird. Der Überzeugung könne man jedoch sicher sein, daß dieser Verkehr einmal kommen wird.

Vorsicht bei Verordnung bestrahlter Milch

Hinweis des sächsischen Innenministeriums.

Auf Anregung des Reichsministers des Innern und nach Befehl des Landesgesundheitsamtes sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Frage der Ernährung von Kindern mit Milch, die mit ultraviolettem Licht bestrahlt worden ist, noch nicht geklärt ist. Wissenschaftliche Untersuchungen haben sogar ergeben, daß durch die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht die Milch in ihrer Zusammensetzung durch Vernichtung wichtiger Eigenschaften so verändert werden kann, daß — zum mindesten bei unsachgemäßer Bestrahlung — gesundheitliche Schädigungen bei der Ernährung von Kindern mit derartig vorbehandelter Milch nicht ausgeschlossen sind. In Bezug auf die Verwendung bestrahlter Milch ist also Vorsicht geboten. Aus diesem Grunde muß auf den für die Beschaffung derartiger Bestrahlungsapparate in Betracht kommenden Stellen, insbesondere den Stadtverwaltungen und Wohlfahrts- und Jugendämtern empfohlen werden, die Beschaffung solcher Bestrahlungsapparate nur nach vorheriger Beratung durch geeignete Sachverständige vorzunehmen. Zurückhaltung ist aus dem Grunde geboten, weil das Verfahren der Bestrahlung der Milch bereits überholt zu sein scheint, nachdem es gelungen ist, den wirksamen Stoff in Form eines innerlich zu verabreichenden Medikaments darzustellen.

Tagungen in Sachsen

Konferenz der sächsischen Schrebergärten.

Am 14. und 15. April fand in Dresden die Jahrestagung der sächsischen Schrebergärten. Auf Anregung des Landesverbandes Sachsen der Schrebergärtenvereine fand über die im vorjährigen Geschäftsjahr in Angriff genommenen und teils auch gelösten Aufgaben unterrichtet ein umfangreicher Tätigkeitsbericht, den der Landesverband in erster Linie zu lösen bestrah war, nämlich: Schaffung von Schrebergartenanlagen, Förderung der Volkswirtschaft durch Hebung der Volksgesundheit und der Jugendpflege, Schaffung und Ausbau von Einrichtungen wirtschaftlicher Art zum Vorteil der angeschlossenen Verbände, Vereine und Mitglieder. Durch Spielleiterübergänge soll erreicht werden, daß die Durchführung der Schrebergartenpflege und der übrigen gemeinsamen Jugendpflege nach möglichst einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt. Auf dem Gebiete der Schaffung von Kleingartenanlagen konnten im Berichtsjahre beachtenswerte Erfolge erzielt werden. In Zwickau und in Bautzen sind bereits Daueranlagen entstanden, an anderen Orten stehen im Entstehen. Die endliche Verabschiedung der seit Jahren schwebenden Abänderung des allgemeinen sächsischen Baugesetzes, bei der die Kleingartenanlagen den öffentlichen Erholungsstätten gleichgestellt werden sollen, ist dringend erforderlich. Von besonderem Wert für das gesamte deutsche Kleingartenwesen ist die Durchführung eines Reichsstatutes, bei dem festgelegt werden soll, ob die Kleingartenordnung vom 31. Juli 1919 öffentliches oder privates Recht ist. Das Landgericht als erste Instanz ist der Ansicht des Landesverbandes beigetreten. Gegenwärtig ist die Berufung bei dem Oberlandesgericht anhängig. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sowie die staatlich anerkannte Landesstelle für Kleingartenwesen haben in Anerkennung- und dankenswerter Weise sich weiter bemüht, das sächsische Schrebergarten- und Kleingartenwesen zu fördern und haben sich hierzu auch der Mitarbeit des Landesverbandes bedient. Auch die Entlohnung des Verbandes selbst zeigt eine erfreulich auffällige Linie. Die Zahl der in den fünf Kreisverbänden dem Landesverbande angehörenden Einzelmitglieder betrug am Anfang des Jahres 68 366 Vereine mit 63 961 Mitgliedern, am Schluß des Jahres 76 366 Vereine mit 68 796 Mitgliedern.

Dresdner Schlachttiermarkt vom 16. April

Kauftrieb	Wertklassen	Preis f. 1 Ztr. in Goldmark für Lebendgewicht	
180	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	67-61 (107)	
		2. ältere	47-52 (95)
		b) sonstige vollfleischige 1. junge	38-45 (88)
			2. ältere
		c) fleischige	44-47 (91)
		280 B. Kühe. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	58-60 (100)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		51-55 (90)
	c) fleischige		48-50 (94)
	d) gering genährte		40-42 (82)
	305 C. Röhre. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		42-46 (84)
			b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete
	c) fleischige	28-29 (72)	
	d) gering genährte	26-29 (72)	
	33 D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	55-59 (89)	
		b) sonstige fleischige	45-51 (92)
		E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
		898 II. Kälber. a) Doppelländer 5. Rast	79-85 (189)
	b) beste Rast- und Saugkälber		72-77 (124)
c) mittlere Rast- und Saugkälber	62-68 (118)		
d) geringste Kälber	53-57 (106)		
e) geringste Kälber	53-57 (106)		
428 III. Schafe. a) Beste Rastlämmer und jüngere Rastlamm 1. Weidenmaß	67-72 (189)		
	2. Stallmaß	60-65 (138)	
	b) mittl. Rastlämmer, ältere Rastlamm und gutgenährte Schafe	46-56 (120)	
	c) fleischiges Schafvieh	46-56 (120)	
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	46-56 (120)	
860 IV. Schweine. a) Fettfleisch über 300	58-54 (67)		
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	54-55 (70)	
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	52-53 (70)	
	d) vollfleisch. Schweine von 100-200	50-51 (70)	
	e) fleischige Schweine von 120-160	50-51 (70)	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	45-48 (62)	
	g) Sauen	45-48 (62)	

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber langsam, Schweine schlecht. — Heberstand: 5 Rinder, davon 1 Ochs, 2 Bullen, 3 Kühe, 174 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spezen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umzahlsteuer sowie den natürlichen Gewichtswert ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästler, für Anzeigen und Rechnungen: A. Römert, sämtlich in Wilsdruff.

Das „rationelle“ Frühjahrskostüm

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode



Die Mode ist die ergebenste Dienerin der Frau — und zwar jetzt mehr denn je, denn wenn man ihr früher auch Herrschaft nachsagen konnte, so hat sie sich jetzt, wahrhaftig unter dem Druck der schlechten Zeiten, ganz in das Gegenteil verwandelt. Wie sehr sie sich der modernen Art zu leben angepaßt hat, zeigt nichts deutlicher als die neuen Zusammenstellungen von Kleid und Kostüm. Man geht am Nachmittag im streng schneidermäßigen Jackett aus, um seine Befürzungen zu machen und kann zugleich, ohne sich umzuziehen, einen Langtee besuchen. Gewiß „ohne sich umzuziehen“, aber man muß sich ausziehen, denn dem hellen Seidenkleidchen, das im Ausschnitt der Jacke zum Vorschein kam, ist der Kostümrock aufgeschöpft, und die Knöpfe sind so arrangiert, daß sie als Verzierung wirken. Früher hätte man einen derartigen Anzug „potent“ genannt, jetzt rangiert er wohl mehr unter die „neue Sachlichkeit“. Dabei ist er in jeder Phase anmutig, fleißig und als geschlossenes Ganzes wirkend, wie die drei Darstellungen von Favorit-Modell 5176 erkennen lassen. Das Kleid besteht aus bisquitfarbener Crêpe de Chine und ist als Jackett kleidchen, dessen Rockfalten unten auspringen, gearbeitet. Zum Kostüm wurde feinsabiger Tweed in ganz kleinem Braun und beige Rautenmuster verwendet. Der Rock, der vorne eingebügelte Falten aufweist, ist oben in einen bogigen Bürtel gefaßt, dessen angeschnittene Spitzen jeweils auf den obersten Knopf der Knopfschleife des Kleides knüpfen. Es entsteht dadurch wieder eine gefällige Verbindung zwischen Rock und dem als Bluse erscheinenden Kleide, die nicht nur für das Auge, sondern auch im Tragen äußerst angenehm ist, da nichts aus seiner Lage kommt. Den gleichen Vorzug hat das noch Favorit-Mod. 5190 angefertigte Jackett, das aber nur durch eine Bluse ergänzt ist. Diese ist nicht, wie bisher die Blusen einfach in einen Gürtel gefaßt, sondern ihr sind am unteren Rand dreieckige Klappchen angeschnitten, die je mit drei Knöpfen auf die Rockfalten überknüpfen, so daß auch hier Rock und Bluse ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Gegenüber dem Kleid von Frau-Modell 5176 hat die Bluse den Vorzug, daß



der Hüfte knapp anliegen. Der Schluß geschieht durch ein oder mehrere verdeckte Knopflöcher oder nur durch einen Gürtel, wodurch das Ganze im Gegensatz zum streng schneidermäßigen einen legeren Anstrich erhält. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.



Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneiden sind erhältlich

Vertreter: E. Rich. Hoffmann, Dresden, Mosenstrasse 6, Fernsprecher 31617.

Freiw. Feuerwehr Wilsdruff

Dienstag, den 17. April, abends 7 Uhr im Gerätehaus

Aufstellung u. Sachendurchsicht

Jeder hat sich mit seinem im Besitz befindlichen Inventar der Freiw. Feuerwehr einzufinden. Der dringend abgehalten ist, hat sich Mittwoch, abends 8 Uhr mit sämtlichen Sachen bei Hauptmann Gegenbart zu melden.

Der Brandmeister.

Gummi-Mäntel

Wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels verkaufe ich dieselben spottbillig — zu und unter — den Einkaufspreisen

Emil Glathe, Hadeka-Haus

Die älteste Rosschlächterei,

Spezialgeschäft, Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering, Freital, Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Freital 151

☛ Anschlag auch nachts ☛
kauft laufend Schlachtpferde zu aller höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehir zur Stelle.

Mehrere Schefel Wiese und Feld zu verkaufen.

Offerten unter 1429 an die Geschäftsstelle des Blattes.

1 geflügeltes Plymouth-Hahn zu verkaufen.

Zedlerstraße 78 (Bäckerei)

1a Eiderseltkäse 20% zu verkaufen.

9 Pfund — Mark 6.30 franko Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Bruteier

von auf Leistung geprüften Spandollern, à Stk. 26 Pfg. gibt ab

Rittergut Tanneberg

Wirtschaft zu kaufen.

Erd. erb. Sippe, Ritterg. Gärtnerei, Post Reicha.

Allen denen, die uns persönlich und schriftlich begrüßt und beglückwünscht haben, einzelnen wie Vereinen und Kollegien, gestatten wir uns zunächst hierdurch herzlichst und innigst zu danken.

Insbesondere gilt unser Dank den hochgeehrten Herren der Kirchgemeindevertretung und ihren Damen sowie dem Kirchenchor, der unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Hlentsch am Einzugsstage uns Mut und Freude ins Herz sang und im Verein mit dem Gesangsverein „Liedertafel“, den Damen Rost und Brauckmann und Mitgliedern der Stadtkapelle den Einweihungsgottesdienst zu einer großen, für die Gemeinde und uns erhebenden Feier der Anbetung gestaltet hat.

Pastor Richter und Familie.

Wilsdruff, am 16. April 1928.

Am Tage unseres 25jährigen Ehejubiläums sind uns von lieben Freunden und Bekannten sehr viel sinnige Geschenke und Glückwünsche überreicht worden, wofür wir allen herzlichst danken.

Besondere Ehrungen wurden uns durch Herrn Pfarrer Richter zuteil, der uns in lebenswürdigster Weise die Glückwünsche des Kirchenvorstandes übermittelte, sowie durch meine lieben Sangesbrüder des Sängerkranz, die uns durch erhebenden Gesang erfreuten.

Allen nochmals herzlichen Dank.

Wilsdruff, den 13. April 1928.

Paul Müller und Frau nebst Sohn Totenbettmeister.

Nimmt zum Scheuern



das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Reiche Abwechslung

In der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von MAGGI'S Suppenwürfeln. Es gibt Eier-Rudeln, Reis, Blumenkohl, Dorschschwanz, Erbsen, Gurken, Tomaten, Rumpford und viele andere.



1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.

12 der beliebtesten Wanderungen

mit dem Ausgangspunkte Wilsdruff sind in der fünfjährig ausgeführten

Landkarte von Wilsdruff und Umg.

eingezeichnet. Die einzelnen Touren sind auf der Rückseite kurz beschrieben. Diese Karte kann durch uns zum Preise von 60 Pfg. bezogen werden.

Verlag des Wilsdruffer Tageblatt

Der Sport-Sonntag

Das Blatt für jeden Sportsmann!

Wer über die lokalen

Sport-Ereignisse

hinaus auch über alle besprechenswerten sportlichen Veranstaltungen des

In- und Auslandes

eingehend informiert sein will, lese den

Sport-Sonntag

Deutschlands führende Sportzeitung mit der hochaktuellen

Sportbilderbeilage.

Monatlicher Bezugspreis Mk. 1.50 zuzüglich 12 Pfg. für Postbestellgeld bei Lieferung frei ins Haus

Verlangen Sie Probenummern!

„Der Sport-Sonntag“

Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Frühling.

Nun stehen wieder alle Himmel offen. Ein Lenzhahn schloß sie auf in lauer Nacht.

Und ob die Seele dein auch von den Lasten Der träben Zeit beschwert ist ja, Du wirst dich sehrend nach dem Tauchzen tasten,

Bergiß des Alltags härmende Gedanken Und schreie rüstig jonn'gen Zielen zu, Daß, wenn des Lebens goldne Tage kanten, Du lächelnd gehst zur letzten Abendruh.

Die Aoflandung der „Bremen“.

Und dennoch Sieg!

Newyork wartete, aber die „Bremen“ kam nicht! Hier und dort sollte sie gesichtet sein, sogar schon ganz in der Nähe des Endzieles, aber die „Bremen“ kam nicht! Und so folgte auf den ersten Freudenrausch, auf den ersten Beschlus zum Enttäuschung, die sich bald zu danger Sorge steigerte.

Da die Aoflandung der „Bremen“ auf Greenly Island an einer Stelle erfolgte, mit der fast überhaupt kein Verkehr besteht, trafen in Newyork zuerst nur spärliche und unbestimmte Nachrichten ein.

Männer im Flugzeug und ihr Glaube an die allmächtige Vorsehung ist ein großer Tribut an die Menschheit.

Greenly Island.

Wer wollte bisher etwas von Greenly Island? Ein paar Fischer vielleicht und die Geographen kannten dieses einsame, öde Eiland; in der übrigen Welt aber war es so gut wie unbekannt.

Was die Flieger geleistet haben.

In Nachtreisen wird die Leistung der Flieger und der Maschine besonders hoch veranschlagt. Die zurückgelegte Strecke wird auf etwa 3500 Kilometer berechnet.

Die Flieger sollen nunmehr von dem der Aoflandungsstelle am nächsten gelegenen Ort, an dem eine normale Landung und ein Start möglich sind, von einem anderen Flugzeuge abgeholt werden.

Künstliche Flugzeugstation im Atlantik.

Von Harro Essingh.

Eines der in Vorschlag gebrachten Mittel, die Atlantiküberquerung wirtschaftlich ausdehnlicher zu gestalten, ist die Schaffung einer künstlichen Zwischenstation.



Erteilt mit Nordamerika nicht in erster Linie in Betracht. Der Weg würde anderthalbmal so lang sein als der den großen nördlichen Dampferlinien entsprechende.

Nimmt man an, daß um 2 Uhr morgens von Newfoundland abgelassen wird, so kann selbst bei nebligem Wetter die Ankunft auf der Zwischenstation um 12 Uhr mittags erwartet werden.

Dieser Sommer wird ein Sommer fliegender Versuche und Untersuchungen werden. Und langsam wird sich aus der Fülle von Erfolgen und Fehlschlägen das Ergebnis herauskristallieren.

Aus der Wahlbewegung.

Wahlzettel und Wahlvorschlüge. Der amtliche Stimmzettel für die Reichstagswahl 1928 wird die alte Parteianordnung aufweisen.



(28. Fortsetzung.)

„Donnerwetter! — Ei, Donnerwetter!“ „Ein Schildhirsch!“ Da klaffte in die Hände, wie ein jubelndes Kind.

Sie hatte ihren photographischen Apparat aufgenommen, und nun schritten die beiden Seite an Seite den Holzschuhweg entlang.



Egede blieb stehen. „Heute habe ich eine Nachricht bekommen —“ „Eine Nachricht?“ „Er sah an ihr vorüber.“



„Tränen?“ „Berzählen Sie —“ Mit einem rührend hilflosen Blick, wie ein vertrautes Kind, sah Deliane zu ihm auf.

Wannes vorging, aber noch war die Stunde nicht gekommen noch — nicht —

„Ganz tief atmete Hubertus auf, seine Stimme klang ruhig und beherrscht.“ „Lassen wir das Vergangene ruhen — — Wo liegen die Elfen?“

Zahl 1924 der Fall war. An erster Stelle steht die Sozialdemokratische Partei, an zweiter Stelle die Deutschnationale Volkspartei, an dritter Stelle folgt das Zentrum; dann Deutsche Volkspartei, die Kommunisten, die Demokraten, die Bayerische Volkspartei und dahinter die Wirtschaftspartei. Der Stimmzettel für die preussischen Landtagswahlen wird die Parteien in der gleichen Anordnung wie der Reichstagsstimmzettel bringen. Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist weiß, der für die Preussenvwahl hellrot. Nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes müssen die Kreisvorschläge bis zum 17. Tage vor der Wahl, diesmal also bis zum 3. Mai, und die Kreisvorschläge bis zum 14. Tage vor der Wahl, diesmal also bis zum 6. Mai, eingereicht sein.

Der Wahlauswurf des Zentrums

ist veröffentlicht worden. Er proklamiert die Fortführung der deutschen Befreiungspolitik auf dem Boden der Räterepublikation in einer wahrhaftigen europäischen Ordnung, Klärung der besetzten Gebiete, Wiederherstellung des Saargebietes mit dem Mutterlande, Regelung der Reparationsverpflichtungen im Sinne einer Begrenzung und Befristung der Lasten, Schutz und wirksame Betätigung der Grenzgebiete, Abstützung aller Völker, im Innern Hilfe für die Landwirtschaft, Neben Arbeitsrecht, Verbesserung und Arbeiterschutz, durchgreifende Wohnungs- und Siedlungspolitik, Sicherung der Ernten, alternder Arbeiter und Angehöriger sowie wirkungsvolle Hilfe für lindernde Familien, soziale Staatspolitik, christliche Sittlichkeit, Berliner katholische Geistlichkeit gegen Weizsäcker.

Bel der Aufstellung der Zentrumskandidatenliste für die Wahlkreise Berlin und Potsdam II wurde von Pfarrer Grabe die Erklärung abgegeben, daß die Berliner Geistlichkeit gegen die Auffassung Dr. Weizsäcker sei und daß er diese Erklärung im Namen des gesamten Klerus, der unter dem Vorbehalt des Bischofs eine entsprechende Entschädigung gefordert habe, abgibt. Der bisherige Abgeordnete Schönborn wurde wieder als Spitzenkandidat aufgestellt.

Deutschnationale Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Lübeck-Mecklenburg.

Die Deutschnationale Volkspartei hat nunmehr ihre Reichstagskandidatenliste für den Wahlkreis 23 (Lübeck-Mecklenburg) aufgestellt. An erster Stelle steht wieder Rechtsanwalt Dr. Friedrich Eberling-Berlin, der auch bei der vorigen Reichstagswahl für diesen Wahlkreis gewählt wurde. An Stelle des Grafen von der Schulenburg kandidiert jetzt Hofbesitzer Heinrich Westendorf-Partentin bei Dobran.

Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei in Hannover.

Die Vorstandsliste des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei in Hannover weist an den ersten Stellen folgende Kandidaten auf: für den Reichstag Handwerkskammerpräsident Dr. Erich Wieden-Hannover, für den Landtag Hofbesitzer Dr. Logemann-Ratloffen, Kreis Salzgitter.

Volksparteiliche Kandidaten in Hessen-Kassau.

Auf der nun festgestellten Liste stehen an erster Stelle für den Reichstag Dr. Rolf-Frankfurt a. M., für den Preussischen Landtag Schulrat Schwarzhaupt-Frankfurt a. M.

Landvolklische in Thüringen.

Der Vorsitzende der Landbundsfraktion des Thüringischen Landtages hat dem Präsidenten des Landtages mitgeteilt, daß die Landbundsfraktion ihren Namen geändert habe und daß alle Mitglieder der bisherigen Landbundsfraktion sich der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei zugesöhnen. Die Kandidatenliste der Landvolkpartei für die Reichstagswahlen im Wahlkreis Thüringen ist fertiggestellt worden. An der Spitze stehen die bisherigen Vertreter der Partei im Reichstag, die Abgeordneten Böhrich und Häufe.

Kandidaten des Böhmisch-nationalen Blocks.

Auf der Reichsliste des Böhmisch-nationalen Blocks stehen an erster Stelle die Namen Albert v. Gräfle, Goldebe, Hofprediger D. Böhring, Berlin, Major Hennning, Berlin, Jürgen v. Ramin, Berlin. Die preussische Landesliste nennt Dr. Körner, Berlin, Friedrich Wiegandhaus, Eberfeld, Karl Fabrenhorst, Berlin, R. Wulle in im Reichstagswahlkreis Halle-Merseburg, Dr. v. Brehmer in Sachsen-Mord aufgestellt.

Preussische Landesliste der Zentrumspartei.

Der Landesausschuß der Preussischen Zentrumspartei hat die Landesliste für die preussischen Landtagswahlen aufgestellt. Die Liste enthält an erster Stelle folgende Namen: 1. Geheimrat Justizrat Dr. Forch, Breslau, 2. Frau Oberhuber, rätin Brouta, Allenstein, 3. Justizminister Dr. Schmidt, Berlin, 4. Polizeipräsident Stietel, Bochum, 5. Reichstagsabgeordneter Dr. Bräuning, Berlin.

Reichstagspräsidentenkandidat der Hamburger Demokraten.

Die Deutsch-demokratische Partei Hamburg hat die Kan-

didentenliste für die Reichstagswahl aufgestellt. Sie enthält 14 Namen, an deren Spitze wiederum der Kaufmann Johannes Hall steht.

Strefemanns erste Wahlrede.

In Kassel.

Im Rahmen des Parteitagess der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Hessen-Kassau eröffnete Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Strefemann, in der Stadthalle zu Kassel den Wahlkampf. Er wandte sich zunächst gegen den früheren volksparteilichen Abgeordneten des Wahlkreises Herrn Hepp. Dieser habe sein Ausschcheiden aus der Deutschen Volkspartei mit seinem Gegenstand zur Wirtschaftspolitik der Partei begründet. Folgerichtig müßte Herr Hepp auch allen anderen Parteien der Regierungskoalition den Kampf ansagen. In der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung waren alle Parteien beteiligt, fuhr Dr. Strefemann fort, die in ihr vertreten sind. Wir alle sind uns der schwierigen Lage der Landwirtschaft bewußt und haben darauf die gebotene Rücksicht genommen. Der Landbund nützt den bauerlichen Interessen nicht, wenn er sich so mit der Parteipolitik befaßt, wie es Graf Reichardt in seiner Rede vor dem Brandenburgischen Landbund getan hat, die in eine Empfehlung an die Deutschnationale Partei hinausläuft. Zur Politik übergehend, führte der Reichsminister aus: Das Scheitern des Schulgesetzes war zugleich das Scheitern der Koalition. Man versucht, die Schuld der Deutschen Volkspartei aufzubürden. Die heutige Situation läßt irgendwelche Voraussetzungen für irgendwelche Koalitionen nicht zu. Nicht der Wahlausfall entscheidet über die künftige Regierung, sondern die Persönlichkeiten, die die Fraktionen führen. Wir haben so wichtige wirtschaftliche, soziale und ganz große außenpolitische Fragen zu lösen, daß die rein politischen inneren Fragen demgegenüber in den Hintergrund treten sollten und müssen. Der Streit um die Staatsform muß aus dem politischen Leben ausgeklammert werden. Wir arbeiten bestmöglich am republikanischen Deutschland und im republikanischen Deutschland.

Nach der Rede sang die Versammlung das Deutschlandlied. Es wird mitgeteilt, daß Dr. Strefemann außer in der bereits angeführten Versammlung am 26. April in München auch in Versammlungen in Darmstadt, Kempten, Augsburg, Landsheim und Regensburg als Reichstagskandidat sprechen werde.

Die Fremdenlegion ein internationaler Skandal.

Das französische Werbungsssystem. Eine von 1500 Menschen besetzte Versammlung in Genf hat auf Grund der Vorträge von zwei früheren Fremdenlegionären eine Entschleunigung angenommen, in der erklärt wird, daß das vom französischen Militarismus gehandhabte Werbungsproblem für die Fremdenlegion einen internationalen Skandal darstelle. Die abschließende Behandlung der Fremdenlegionäre müsse schleunigst entschieden. Vom Schweizerischen Bundesrat verlangt die Entschleunigung, alle diplomatischen Schritte zur Verhinderung der Anwerbung von Schweizern zu ergreifen, die nach den beiden Rednern 4500 bis 6000 Mann, d. h. etwa zehn Prozent der Fremdenlegion, stellen.

Färberei u. chem. Wäscherei
ayser
presli Plissees in 1 Tage
Meissen, Hahnemannsplatz.
Annahmestelle: Alfred Dürre, Wildstruff, Zettlerstraße

Wildgraf Hubertus.
ROMAN von HEINZ ALFRED von BYERN
LUDWIG REICHTSCHULTZ-DIETLICH O. MEISTER-WERDAU

(29. Fortsetzung.)

„Und die wäre?“
„Doch ich Sie dann typen darf, mit dem Kodak weiß ich Bescheid.“
Einen Augenblick lang zögerte das junge Mädchen.
„Gut, — einverstanden, — die Beleuchtung ist gerade ausgezeichnet, — bitte recht freundlich! Nein — nicht lachen — danke!“
Dellane wollte den Fuchs aufnehmen, aber Hubertus kam ihr zuvor.
„Es ist nur des Gleichgewichts halber,“ meinte er, „das Geweih trägt sich so besser, und wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, sperren Sie den Kump“ für die nächsten vier- undzwanzig Stunden in den Zwinger, sonst findet er doch eine Gelegenheit, um den Balg zu zerzausen!“
„Ja, er ist ein Tunichtgut, aber ein lieber, kleiner Kerl, — ah, Herr Graf, sehen Sie doch, wie wunderwoll!“
Die überhängenden Zweige der Nischen wölbten sich zu einem laubartigen Gang, kaum ein Stückchen des blaugrauen Dezemberhimmels schimmerte hindurch, und wie Näherne Panzer glänzten im Strahl der Morgen Sonne die runden, glatten Stämme der Weißbuche. Hinter dem Hochholz flog das Tagesgestirn empor, rosarote und goldige Lichter spielten über den Schnee hin, wobei eine klammernde Melodie um das Haupt des jungen Mädchens
Egede lächelte.
„An Ihnen ist eine Künstlerin verloren gegangen, Sie haben so viel Sinn für Natur Schönheiten und sehen alles mit den Augen eines Sonntagskindes.“
„Das hat mir mein lieber, guter Vater gelehrt, —“ Sie schwieg, und nun schaute sie das Unterholz, wie hingezaubert, die Forstmeisterei da.
Egede sah nach der Uhr.

„Bunt elb, der Waldmeister scheint auch schon da zu sein, man sieht die frischen Hüpfspuren seines Brauens.“ Er drückte die Äste der Garenitur nieder und ließ ihn den Vortritt. „Haben Sie noch einmal diesen Dank, gnädiges Fräulein, ohne Ihre gütige Mitwirkung lebte der Biergenbender noch!“
„Ach,“ sie lachte, „mir hat die improvisierte Drückjagd die meiste Freude gemacht, aber nun muß ich mich beeilen, Anni und Gretel werden jetzt nie mit dem Mittagessen fertig.“
„Kann ich mir denken, wenn man verlobt ist, muß die Prosa des Lebens zurücktreten, also — auf Wiedersehen!“
Sie nickte ihm zu.
„Auf Wiedersehen, Herr Graf!“ Dann huckte Dellane die nach dem oberen Stockwerk führende Treppe empor.
„Morgen, meine Herrin! Und sehen Sie einmal, was ich mitgebracht habe!“ Hubertus trat in das Arbeitszimmer des Forstmeisters und hielt das Geweih in die Höhe. „Kennen Sie den?“
„Wahrhaftig, — das ist ein wunderwoll!“
„Gut, das einen Aufwand! Alle redeten durcheinander, doch dann behauptete der Balg des alten Herrn siegreich das Feld.“
„Dummerlitten, — — der Lausfahme! Der verlorene Sohn!“
„Ja, und Ihre Nichte hat ihn mir zugebracht, außerdem sah am „Kreuzberg“ noch ein starker Fuchs im Eisen, mehr kann man doch nicht verlangen!“
Stephan hatte die Tür aufgerissen.
„Minnal, He, Minnal! Das Geweih soll gleich abgelocht werden, da können es der Herr Graf dann auf dem Heimweg mitnehmen —“



Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der 1. Mai bei den Reichsbehörden.
Das Reichskabinett hat beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und Betriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren zu regeln. In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist (d. h. in den Ländern Sachsen, Hamburg, Lübeck und Schaumburg-Lippe), ist auch bei den Reichsbehörden und Betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. Diesen Ländern schießt sich diesmal auch Bremen an, dessen Bürgerschaft jedoch mit 58 Stimmen den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärte. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Die bewilligte Freiheit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen, bei Arbeitern besteht kein Lohnanspruch, wenn sie nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Urlaub ersuchen.

Der künftige Bremer Senat.
Nach den Vereinbarungen der Parteien wird der künftige Bremer Senat bestehen aus Bürgermeister Dr. Donandt, aus den Volksparteilern Dr. Apelt, Bömers und v. Spredelken, aus den Demokraten Alexander Heiligen, Dr. Spitta und Dr. Thalenhorst und aus den Sozialdemokraten Reichmann, Kallen, Kleemann, Rhein und Sommer. Die Wahl findet am 17. April statt.

Tschecho-Slowakei.
Deutscher Erfolg in der Sprachenfrage.
Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat auf eine Beschwerde der Stadt Eger gegen das Innenministerium entschieden, daß Gemeinden mit deutscher Geschäftssprache das Recht zustehen, in ihrem amtlichen Briefwechsel auch mit tschechischen Gemeinden die deutsche Sprache zu gebrauchen. Der Gerichtshof erklärte darüber den Artikel 7 der tschechoslowakischen Sprachenverordnung für ungültig.

Aus In- und Ausland
Berlin. Der Deutsche Schutzbund hält in der Woche vor Pfingsten seine diesjährige Bundesversammlung in Essen ab.
Paris. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß General Décautte, der frühere Oberbefehlshaber der französischen Befahrungstruppen im Rheinland, obwohl er das 65. Lebensjahr erreicht hat, nicht in den Ruhestand tritt, sondern vorläufig im Dienst behalten wird.
Rom. Über die Unterredung zwischen Mussolini und Zaleski wird in amtlichen Berichten mitgeteilt, daß Fragen der internationalen Politik besprochen wurden und daß sich hierin eine allgemeine Übereinstimmung in den grundlegenden Richtlinien der beiden Länder ergeben hätte. Zaleski hat Mussolini im Namen des Marschalls Pisuhoff das Taperkeilmilitärkreuz 1. Klasse verliehen, das nur für außergewöhnliche Verdienste an Krieges verliehen wird.

Neues aus aller Welt

Einer, der an Brauns Befreiung beteiligt sein wollte.
Die tschechoslowakische Polizei hatte in Bodenbach einen Mann festgenommen, der sich selbst gestellt hatte mit der Behauptung, er habe an der Befreiung des Schriftstellers Braun in Berlin-Moabit teilgenommen. Nach den Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei kann aber dieser Behauptung, der sich Müller nennt, mit dem Überfall nichts zu tun gehabt haben. Er ist gewerbsmäßiger Ladendieb, der zurzeit des Überfalls gar nicht in Berlin gewesen sein kann.
„Ausgezeichnet, aber — sind wir denn nun alle beisammen?“
„Jawohl! — Jawohl! —“
Die Tür öffnete sich, und Anni und Gretel brachten zwei geäußerte Teller voll Butterbrote, ein paar Flaschen Rotwein.
„Die Herren werden sicher hungrig sein!“
„Hamoer Gedanke!“ Böhme kammerte. „Ich habe heute schon fünf Stunden im Sattel gefessen, bei acht Grad Kälte und Ostwind merkt man das!“
Im Handumdrehen war das Frühstück verzehrt, und nun breitete Egede die Regierkarte auf dem Tisch aus.
„Meine Herren, darf ich jetzt einmal um Gehör bitten?“
Als dicke, graublau Wolke lagerte der Zigarettenrauch unter der Decke, begann zerflatternde Schiefer um die Stangen der Hirschgeweibe, die Rehkronen. — — Hubertus räusperte sich.
„Wie mir der Herr Waldmeister vor einigen Tagen vertraulich mitgeteilt hat, stimmt unsere Vermutung, daß Ratowski der Wilderer ist. Der Kerl hat dem Grafen Merkel vom „Goldenen Stern“ in Herzogswalde schon mehrfach Wild geliefert, und für heute Nacht ist ein neuer Raubzug geplant, — auf Falanen, also im Bruchholz — — wollten Sie etwas sagen, Herr Forstmeister?“
Der alte Herr paffte ärgerlich vor sich hin.
„Ja, Herr Graf, mir steht natürlich keine Entscheidung zu, aber ich sehe nicht recht ein, weshalb wir uns erst die Mühe machen sollen, wenn der Tatbestand der gewerbsmäßigen Wilddieberei klar erwiesen ist!“
„Sie haben Recht,“ Egede lächelte, „es genügt, wenn Ratowski und Merkel einfach verhaftet würden, dann bekäme jeder ein Jahrzehnt aufgebremmt, und sobald die Zeit abgelaufen ist, könnte das Kompagnieschäft wieder eröffnet werden. Nun meine ich aber, daß ein an Ort und Stelle, auf frischer Tat vollzogener Strafgericht ungleich nachhaltiger wirkt, als freie Verpflegung auf Staatskosten, nicht wahr? Eine ausgiebige Tracht Prügel verpficht so ein Lump sein Leben lang nicht, und überdies, — ich möchte feststellen, ob Ratowski noch Komplizen hat. Erwischen wir den Halunken nicht, so ist morgen immer noch Zeit, ihn und seinen Helfer festzunehmen. Hat einer der Herren einen anderen Vorschlag?“
Blaha legte keine Zigarre in den Aschenbecher.
„Herr Graf, das Bruchholz umfaßt reichlich vierhundert Morgen und wir sind nur sieben Mann, wäre es nicht am Ende praktisch, noch die Jagdaufseher und Untersforster hinzuzuziehen?“

(Fortsetzung folgt)

Beim Haarbrennen tödlich verunglückt. Im Krankenhaus zu Großheideheim kam eine Krankenschwester beim Haarbrennen mit einem Streichholz der Spiritusflasche zu nahe. Diese explodierte und die Schwester fand in hohlen Räumen. Sie erlitt schwere Brandwunden und starb bald darauf.

Wegen Unterschlagung von Sparschatzgebern verhaftet. Der hayerische Oberamtmann Junglingner aus Regensburg wurde in Passau, wo er sich bei Verwandten aufhielt, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, Sparschatzgebern zu unrechtmäßigen Anschaffungen verwendet zu haben.

Grubenunglück in England. In den in der Nähe von Leeds in England gelegenen Waterloo-Kohlenbergwerken wurden durch den Einsturz einer Dede, der vermutlich auf einer Explosion zurückzuführen ist, etwa 100 Bergarbeiter bei ihrer Arbeit überrascht. Alle bis auf drei, von denen bisher einer als Leiche geborgen ist, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Neue Erzhöhe in Smyrna. In der Gegend von Smyrna herrscht Panik unter der Bevölkerung, weil Erzhöhlen eingestürzt, die die der letzten Woche an Festigkeit noch überboten. Fünf starke Stöße brachten 30 Häuser zum Einsturz.

Explosionskatastrophe in Amerika. In Westmin (Missouri) ereignete sich in einem Tanzsaal eine Explosion. Bisher wurden 23 Tote geborgen, 16 Personen mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden, 14 Personen werden noch vermisst.

Junge Mädchen auf einem amerikanischen Kriegsschiff. Den Marineschiffen der Vereinigten Staaten ist zu ihrer nicht geringen Überraschung mitgeteilt worden, daß man an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes der Südpazifikflotte während der Fahrt vier junge Mädchen verhaftet aufgefunden habe. Die Mädchen wurden trotz ihres lebhaften Protestes sofort an Land gesetzt.

Bunte Tageschronik

Berlin. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Preisobergrenze des Schweinebestandes am 1. Juni d. J. angedeutet.

Madras. Bei einem Zusammenstoß zwischen Hindus und „Unberührbaren“, die sich über das Recht stritten, einen Tempel zu betreten, verloren zwei Hindus, ein „Unberührbarer“, und zwei Kinder das Leben.

Batavia. Man meldet einen neuen Ausbruch der Bakteriendysenterie, die Gefreiensnassen bis zu einer Höhe von 150 Fuß auswirft.

Landwirtschaftliches

Gewinnbringende Wirtschaftsmassnahmen

Von Dr. B. Sommerkamp, Dipl. Landwirt.

Ungeheuer groß sind die Geldverluste, welche die Landwirtschaft jährlich erleidet durch die hartnäckigen Schmarogerpflanzen Heberich, Ackerfenz und andere lästige Unkräuter. Wie gewaltig diese Verluste sein können, zeigt ein Versuch, über den Kononomierat G. Schulz in den Arbeiten der D. S. G., Heft 158, berichtet. Die Versuchspartizelle, auf welcher der Heberich vernichtet wurde, brachte einen Kornertrag von 38,56 dz Hafer je Hektar, während das Feldstück, auf dem der Heberich nicht bekämpft wurde und daher lustig wuchernd dem Hafer Standort und Nährstoffe streift machte, nur 11,87 dz Hafer je Hektar brachte! Die unterlassene Unkrautbekämpfung brachte also den enormen Verlust von 24,69 dz Hafer je Hektar! Solche Verluste stellen naturgemäß die Rentabilität aller Selbstverwendungen für Aushaut, Düngung und Ernte erschöpflich in Frage.

Es gibt daher wohl kaum eine Arbeit, die dem Landwirt mehr Geld einbringt, als die Vernichtung dieser gefährlichen Schmarogerpflanzen, deren Lebenskraft und Fortpflanzungsfähigkeit außerordentlich groß ist. Man hat bei Einzelpflanzen von Ackerfenz bis zu 3000, bei Heberich bis zu 2000 Samenkörner gezählt, die jahrzehntelang im Boden ihre Keimfähigkeit bewahren und sich jederzeit zu Pflanzen entwickeln können, wenn ihnen günstige Lebensbedingungen geboten werden.

Zur Vernichtung aller lästigen Unkräuter, besonders auch von Heberich und Ackerfenz, hat sich der Heberich-Kainit bestens bewährt. Dabei hat der Heberich-Kainit vor den chemischen Bekämpfungsmitteln einen sehr großen Vorteil, denn nach der Abtötung des Unkrautes übt er auch noch eine Düngewirkung auf die Kulturpflanzen aus.

Die Wirkung des Heberich-Kainits beruht darauf, daß der feine Salzstaub, welcher auf den breiten und behaarten Blättern der Unkrautpflanzen leicht haftet, dort eine konzentrierte Salzlösung bildet, welche den Pflanzengellen durch die Gewebe hindurch Wasser entzieht und so ein rasches Verwelken herbeiführt. Den Getreidepflanzen kann jedoch der Heberich-Kainit nichts anhaben, denn an den glatten, aufrecht stehenden Getreideblättern gleitet das Salz größtenteils ab, und wo es haften bleibt, kann die Salzlösung den Getreideblättern kein Wasser entziehen, da diese von Natur aus mit einer schützenden Wachsschicht überzogen sind. Somit kommt die Düngewirkung nach der Unkrautvergiftung allein dem Getreide zugute.

Für Getreidefelder mit Ein- oder Untersaat von Ackerfenz, Weizen, Bohnen kommt diese vorteilhafte Unkrautbekämpfungsmethode leider nicht in Frage, da die Ein- oder Untersaat geschädigt würde; es sei denn, daß man genügend Zeit hat, die Untersaat noch einige Wochen nach der Unkrautvergiftung vorzunehmen, nachdem inzwischen gefallene Niederschläge den Heberich-Kainit im Boden verteilt haben.

Im jugendlichen Alter werden die Unkräuter naturgemäß am sichersten vernichtet. Daher ist es auch für den Heberich und den Ackerfenz die günstigste Zeit zur Bekämpfung, wenn sie das dritte bis fünfte Blatt gebildet haben. Zu diesem Zeitpunkt sind auch die Nachzügler zum Auskeimen gelangt, und man freut dann frühmorgens auf die tau- oder regennassen Getreidefelder, jedoch nicht während eines Regens, an einem Tage, der recht sonnig

und warm zu werden verspricht, 6—10 dz Heberich-Kainit je Hektar breitwürflich mit der Hand oder mit der Maschine aus.

Wo diese Anwendungsregeln beachtet werden, kann man des Erfolges sicher sein, und aus den Verlässen über Versuche mit Heberich-Kainit geht immer wieder hervor, daß es gerade die dämpfende Wirkung des Heberich-Kainits ist, welche neben der Unkrautvernichtung besonders wertvoll ist. Die landwirtschaftliche Schule in Oschnabrück berichtet z. B.: „Der von uns durchgeführte Heberich-Bekämpfungsversuch mit Heberich-Kainit war von durchschlagendem Erfolg. Die Grenze der befreiten und unbefreiten Partizelle zeichnete sich mit dem Lineal gezogen ab. Außerdem brachte die befreite Partizelle infolge der Düngewirkung des Heberich-Kainits einen Mehrertrag von 3,40 Zentnern je Morgen, gegenüber der unbefreuten Partizelle.“

Der landwirtschaftliche Versuchsjahr Teftow I berichtet über einen Heberich-Bekämpfungsversuch: „Der Heberich-Kainit als Unkrautbekämpfungsmittel hat sich ausgezeichnet bewährt. Durch das Befreien wurden Heberich und Ackerfenz radikal vernichtet; außerdem machte sich die Düngewirkung des Heberich-Kainits vorteilhaft geltend. Der Hafer entwickelte einen besonders starken Halim und zeigte ein üppiges Wachstum.“

Börse - Handel - Wirtschaft

Alltägliche sächsische Notierungen vom 14. April 1928

Dresden. An der heutigen Börse war der Verkehr sehr schwach. Die Spekulation verhielt sich abwartend und Kaufaufträge lagen in nur geringem Umfang vor. Die Aufträge waren nur geringe Änderungen. Polypolon blühten 7,25, der einzige Basis sogar 10 Prozent ein. Darmstädter Bank war 4 Prozent niedriger. Gewinne erzielten u. a.: Berliner Bank um 5, Banderer 5, Großenhainer und Hamel je 4 Prozent.

Leipzig. Die heutige Börse zeigte zu Anfang schwach tendenz, die sich jedoch später besserte. Den höchsten Gewinn erzielten Salmer mit plus 13 Prozent. Geltschnecker Aelber und andere zogen weiter an.

Chemnitz. Die heutige Börse zeigte eine gut behauptete Tendenz. Eine Anzahl Maschinenwerke erzielte Gewinne, ebenso Banken, während Textilwerke sich nur knapp behaupten konnten.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 14. April

Börsenbericht. Tendenz: Schwächer. Am Wochenanfang nahm die Spekulantenstimmung ein vorläufiges Ende da infolge des früheren Börsenrückganges aus dem Reich wenig Aufträge vorlagen und die Spekulation ihre Gewinnrealisationen fortsetzte. Die Tendenz war daher schwächer, ausgenommen einige Montanwerte und vereinselte Elektrizitätspapiere. Die Spannung am Geldmarkt setzte sich fort. Das Angebot an Tagesgeld war wiederum reichlicher und ein Satz von 5 1/2 bis 6 Prozent für erste Raten zu hören. Der offizielle Tagesgeldsatz stellte sich auf 6—7 1/2 Prozent, Monatsgeld 7 1/2—8 1/2 Prozent. Am weiteren Verlauf nahm die Börse Rückläufe vor. Die zunächst stärker ermäßigten Papiere hielten ihre Vortagskurse wieder ein und zogen teilweise noch darüber hinaus an. Devisenbörse, Dollar 4,17—4,18; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 168,35—168,69; Danz. 31,52 bis 31,68; franz. Franc 16,43—16,47; Schweiz. 80,49 bis 80,65; Belg. 58,36—58,48; Esten 22,94—22,98; schwed. Krone 112,12—112,34; dan. 112,09—112,30; norweg. 111,62 bis 111,84; tschech. 12,37—12,39; span. 3 Schilling 58,70 bis 58,87; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,72—46,92; Krantenien 1,766—1,790; Spanien 70,31—70,45.

Produktbörse. Die abermaligen Kurssteigerungen des Anstodes blieben nicht einwirkend, zumal das heimische Angebot außerordentlich knapp auf der ganzen Linie geblieben ist und fernerhin Nachfrage an Umfang eher zugenommen hat. Weizen kam in Auslandsware nur wenig zum Absatz, Roggen dagegen wurde in Plawarwa ziemlich lebhaft gehandelt. Die Nachfrage Potens nach heimischem (deutschem) Roggen ist unvermindert. Die gebotenen Preise verursachen vorzugsweise die Hausfleischung. Am Lieferungsmarkt haben deshalb zahlreiche Kauforders vorgelegen und Preissprünge von durchschnittlich 4 bis 5 Mark veranlaßt. Auch Weizen lag infolge des besseren Weizenmehlschichtes fester.

Berliner Schlachtwirtschaft. Auftrieb: 1864 Rinder, darunter 427 Ochsen, 513 Bullen, 924 Kühe und Färsen; 2550 Ferkel, 4402 Schafe, 11.863 Schweine, zum Schlachthof direkt liefen Viehmarkt 1429 Tiere. Auslandsfleisch 63 Stück. Verkauf: Bei Rindern statt, bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen und Schwoinen glatt. Preise: Ochsen a) vollfleischig, ausgemästete höchste Schlachtwerte 63—64, b) sonstige vollfleischige 57—60, c) fleischige 50—53, d) geringe gemästete 40—48; Bullen a) 56—58, b) 53—55, c) 49—52, d) 45 bis 48; Kühe a) 47—50, b) 35—44, c) 26—31, d) 20—24; Färsen a) 58—60, b) 51—55, c) 43—48; Ferkel 38—48; Rinder a) 35—44, b) 35—44, c) 35—44, d) 35—44; Schafe a) 60—62, b) 55—60, c) 50—55, d) 40—48, e) 30—40; Schweine a) 56, b) 56—57, c) 56—57, d) 53—55, e) 50—53; Sauen 50—52.

Frankfurter Börse. Die Börse lag nach schwächerem Verlauf im Verkauf allgemein wieder fester. Bei Beginn waren einige Kurseinstürze im Durchschnitt von 1—2 Prozent zu verzeichnen. Der Börsenverlauf blieb freundlich, beschränkte sich jedoch auf einzelne Spezialbewegungen. Die übrigen Werte mitgezogen und leicht erholte.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	14. 4.	13. 4.	14. 4.	13. 4.
Weiz. märk. pommerisch.	261-264	258-261	Weizl. f. Berl. Roggl. f. Berl.	17,5 17,5
Rogg. märk. pommerisch.	272-275	268-271	Waps.	—
westpreuss.	—	—	Zeinfant.	—
Brandenb.	249-250	245-250	Witt.-Größen.	46-57
Futtergerste.	—	—	II Speiserb.	85-97
Hafer, märk. pommerisch.	256-262	254-260	Futtererbsen.	25-27
westpreuss.	—	—	Belufchen.	24,0-25,5
Weizenmehl p. 100 kg fr. Min. br. infll.	—	—	Ackerbohnen.	23,0-24,0
Soß (feinst) Nr. 1. Rot.	92,7-96,2	92,2-95,7	Widen.	24-26
Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. infll. Soß	36,2-38,3	35,7-38,0	Lupin, blau.	14,0-14,1
			Lupin, gelbe.	15,0-15,2
			Seradella.	24,0-25,0
			Kapstuden.	19,5-19,7
			Zeinfuden.	24,0-24,2
			Frodenstsch.	14,8-15,1
			Soß-Schrot.	21,8-22,2
			Forsmal.	36,70
			Partollschl.	23,3-26,9

Ueber Gallensteine.

Von Dr. med. O. Mosheim.

Die Gallensteinkrankheit ist ein sehr verbreitetes Leiden. Im allgemeinen tritt sie bei Frauen öfter auf als bei Männern; auf drei gallensteinranke Frauen kommen durchschnittlich zwei Männer. Früher glaubte man, daß Schnüren und das Korsett trügen die Schuld daran; jedoch ist es auch, seitdem die Frauen hygienischer gekleidet sind, kaum besser geworden. Man rüht sich also mehr auf Erfahrungstatsachen. So kennt man zum Beispiel den Einfluß der Schwangerschaft; wir finden Gallensteine bedeutend öfter bei Frauen, die bereits Kinder haben, als bei anderen. Erblichkeit wie auch Veranlagung scheinen hier eine Rolle zu spielen. Nicht selten haben in Familien mehrere Geschwister und auch schon Vater oder Mutter an dieser Krankheit gelitten. In den meisten Fällen tritt das Leiden in den sogenannten besten Jahren auf. Dagegen nur verhältnismäßig selten im jugendlichen Alter.

Die Entstehung der Gallensteine ist auch heute noch nicht völlig geklärt. Eins scheint jedoch festzustehen: zunächst handelt es sich immer um eine chronische Entzündung der Innenwand der Gallenblase oder der Gallengänge. Durch den krankhaften Zerfall von Schleimhautteilen und die Bildung von Gallen- und Cholesterin ist die Grundlage gegeben, auf der sich die Gallensteine bilden und entwickeln können.

In den meisten Fällen finden sich die Steine in der Gallenblase. Diese müssen wir uns zwischen der Leber als Bildungsstätte der Galle und den zum Darm führenden Gallengängen als Reservoir eingeschaltet denken. Sowohl die Größe als auch die Zahl der Steine ist sehr verschieden. Man findet zuweilen nur einen Stein, aber auch bis zu hunderten; solche von der Größe eines Sandkörnchens bis zu der einer Pflaume und noch größer. Sind nur ganz kleine Gallensteine vorhanden, so spricht man von Gallengries. Auch in den Gallengängen der Leber selbst können sich Steine bilden; diese liegen in der Regel nicht sehr groß zu werden. Je nach dem Fettstoffgehalt sind die Steine hellgelb, grünlich, braun oder fast schwarz. Besteht ein Stein aus Gallen, so erblickt man in der Mitte eine Art Kern, der von einer Schale umgeben ist. Ihrer Zusammensetzung nach sind die Steine chemisch verschieden; wir unterscheiden Cholesterinpigmentsteine, die selteneren reinen Cholesterinsteine und die am wenigsten vorkommenden reinen Pigmentsteine.

Zweifellos können Menschen Gallensteine heberbergen, ohne sichtlich krank zu sein, also ohne daß sich Anfälle oder Schmerzen einstellen; dies ist durch Sektionen erwiesen. Ebenso häufig leiden Leute an dieser Krankheit, ohne daß die Symptome charakteristisch wären; solche Kranke glauben nicht magenkrank zu sein oder führen ihre Beschwerden auf Neurosität zurück.

Das typische Zeichen der Krankheit ist der Anfall. Dieser beginnt meist ziemlich plötzlich, zuweilen auch nach einem Unbehagen. Die Kranken klagen über einen unerträglichen Schmerz in der rechten Oberbauchseite, unter dem Rippenbogen. Geologisch strahlen die Schmerzen in den Rücken aus, oft bis in das rechte Schulterblatt, ja bis in den rechten Arm hinein. Die Kranken haben gewöhnlich einen hochroten Kopf und sehen stark leidend aus. Geologisch tritt Erbrechen ein; der Puls ist im Anfall beschleunigt, die Temperatur meist etwas erhöht, in den schwereren Fällen sogar hoch. Diese Temperatursteigerung sieht der Arzt stets mit großer Beforgnis, da sie das Zeichen einer Infektion ist. Geologisch schwillt der Leib über der Leber und Gallenblase an, und auch der leiste Druck wird sehr schmerzhaft empfunden. Sehr häufig findet der Arzt bei der Untersuchung, daß beide Organe angeschwollen sind. Die Gallenblase ist natürlich dann sehr empfindlich. Zuweilen stellt sich eine mehr oder weniger starke Gelbsucht ein, oft auch nur eine geringe Verfärbung der Augäpfel. Stärkere Gelbsucht tritt immer dann auf, wenn der Stein so in den Gallengängen steckt, daß die Galle nicht mehr in den Darm fließen kann. Dann muß sie sich natürlich einen anderen Weg suchen, geht in das Blut über und färbt sowohl die inneren Organe als auch die Haut gelb.

Ein Gallensteinanfall entsteht gewöhnlich dadurch, daß der Stein in den Darm gelangen will, und kann sehr verschieden lang dauern. Zuweilen sind es nur einige Stunden, mitunter auch mehrere Tage. Der Anfall kann sich nach kurzer Zeit wiederholen; manche Kranke haben jedoch nach einem Anfall längere Zeit Ruhe. In vielen Fällen schließt sich aber unmittelbar an einen Anfall eine heftige akute Entzündung der Gallenwege an, und zwar besonders dann, wenn die Erscheinungen von vornherein mit Schüttelfrost und hohem Fieber verknüpft sind.

Bei der Behandlung der Gallensteinkrankheit spielt die Frage der Operation eine wesentliche Rolle. Zweifellos lassen sich zahlreiche Fälle dieser Krankheit mit innerlichen Mitteln und bei Beachtung einer vorgeschriebenen Diät erheblich bessern oder doch so in Schranken halten, daß erneute Anfälle nicht mehr auftreten. Auch bei älteren und geschwächten Leuten und solchen, die stark herzleidend sind, muß eine innerliche Behandlung genügen. Andererseits kommt es aber oft vor, daß die Operation anzuraten, ja dringend geboten ist. Wiederholen sich (auch bei unkomplizierten Erkrankungen) die Anfälle sehr oft, so daß schließlich der Betreffende länger krank als gesund ist, so wird der Arzt ebenfalls zur Operation raten. Dies ist besonders bei körperlich Arbeitenden von Wichtigkeit, bei denen man den Begriff der „sozialen Indikation“ ausgestellt hat. Schließlich kann sich die schon angedeutete, an einen Anfall ein schwerer Krankheitszustand anschließen: eine eitrige Gallenblasenentzündung tritt auf, so daß sogar der Durchbruch in die freie Bauchhöhle droht; daher muß die zur Erhaltung des Lebens erforderliche Operation unverzüglich vorgenommen werden.

Vermischtes.

Wolfsjagd mit dem Grammophon. Das ist kein Aprilscherz, zumal, da die Geschichte sich schon einige Wochen vor dem 1. April abgespielt hat und auch jetzt noch nicht zu Ende ist. Aus Kanada kommt sie und amerikanische Zeitungen, die unbedingt glaubwürdig sind, verbergen sich für die Wichtigkeit. Im Norden der Provinz Quebec und in Ontario waren in diesem Winter die Wölfe besonders zahlreich. Mehr als fünfzig Schäfschäfer mußten ihren Betrieb einstellen oder sehr einkümmen, da sie den Schaden, der unter ihrem Meiblich durch die Wölfe angerichtet wurde, nicht mehr tragen konnten. Wenn aber auch die Wölfe sich sehr sicher fühlten, so war doch die Jagd, die auf die blutdürstigen Bestien gemacht wurde, durchaus nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Tiere wurden zur Strecke gebracht und zwei Farmbesitzer allein erlegten nicht weniger als 180 Wölfe. Diesen achibaren Sieg hatten sie einer ganz raffinierten „Jagdmethodo“ zu verdanken. Sie stellten nämlich mitten im Walde ein Grammophon auf, dessen Platten naturgetreu das Wolfsgeheul wiedergaben. Die dummen Wölfe ließen sich durch diese Musik immer wieder anlocken, so daß es den beiden Farmern nicht schwer wurde, die Tiere aus nächster Nähe niederzuschlagen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Dienstag, 17. April, 16.30: Aus dem Haus... 18.05: Frauentanz... 19.30: Die Bedeutung des Lebens für die deutsche Musik...

Dienstag, 17. April.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Mitteilungen und praktische Rufe für den Landwirt... 16.00: Stunde mit Büchern... 18.30: Ober-Reg.-Rat Koch: Der Luftverkehr über die Alpen...

Deutsche Welle 1250.

12.00-12.25: Französisch (Schüler)... 14.30-15.00: Kinderstunde... 15.00-15.30: Deutsche Mundartenoriginale...

Berliner Programm bis 18.30... 18.30: Oberpostinspektor Tropp: Regelung des Szenenmeldebüchens...

Werdende Genies.

Von H. Möller.

Die großen Geister der Menschheit haben sich in dieser Fülle aus mittellosen Familien und bescheidenen Anfängen herausgearbeitet. Man kann nun die Frage aufwerfen: Woran kann man eine überragende Begabung bereits in der Jugend erkennen, und gibt es Mittel und Wege, um diese Talente besser zu fördern als bisher?

Im Zusammenhang hiermit sei auf eine kürzliche Äußerung des bekannten englischen Dramatikers Shaw hingewiesen, in der er ausführte: „Er habe es verstanden, in der Schule möglichst wenig zu lernen, um sich seinen gesunden Menschenverstand nicht rauben zu lassen.“

Die Aneignung von Kenntnissen ist für jeden Menschen von der größten Bedeutung. Besonders das kommende große Talent, das werdende Genie muß sich in diesem Punkte auszeichnen.

Der bekannte englische Soziologe Herbert Spencer erzählt in seiner Autobiographie: „So gewöhnlich ist es mir an, heimlich mit meinem Freunde oder auch im Bett zu lesen, bis meine Mutter mich dabei ertappte.“

Sturm in der Wüste Gobi.

Von Roy Chapman Andrews.

„Der Mensch gleicht einem Baum im Wäldchen“, sagt ein orientalisches Sprichwort. So recht klar, wie der Baum des Ostens auf dieses Wort gekommen ist, wird einem erst, wenn man Beschreibungen über die unheimliche Gewalt eines frühen Wüstenwindes liest.

In unserm Expeditionslager stellte sich heraus, daß wir frische Lebensmittelvorräte brauchen. Bruce Johnson und ich führten deshalb in zwei Tagen nach Kalgan. Untermweg hatte ich ein köstliches Erlebnis mit Wäldern.

Ich war Johnson fast zwei Kilometer voraus, als wir an die Stelle kamen, wo vor ein paar Wochen die beiden russischen Wagen ausgeraubt worden waren. Als ich den Ort erkannte, dachte ich bei mir: „Ich möchte doch wissen, ob die Räuber auch mich hier anhalten würden.“

Als der Regen einen Augenblick später das Talgehänge erflutete, sah ich unten drei berittene Räuber. Es wäre unmöglich gewesen, den Wagen herumzuverladen und zu flüchten, ohne aus der Nähe beschossen zu werden.

Wir begannen, die Felle abzuhäuteln und den Sand aus Kleibern und Betten zu schütten. Die halbe Wüste Gobi schien in unheimlichen Schreien zu beben. Der Sand war in die dichtesten Beschalter eingedrungen.

Ich schaute ein wenig zurück, um die Kameraden zurückzurufen; aber fast im selben Augenblick beschossen tausend steinernen Pfeile mein Gesicht mit Sand und Kies. Atmen war schwer, Sehen unmöglich.

Der Knurren erfolgte mit gewaltigem Knack und einem Ruck, der aufschlug wie Schrapnellfeuer. Fünf Minuten lang umwirbelte die Sandhölle das Lager und versuchte, die Felle und alle unsere Sachen in den Strudel über uns hochzuheben.



Kamelkarawane steigt eine Düne hinauf. Aus der Fährte des Urmenschen. Abenteuer und Entdeckungen dreier Expeditionen in die mongolische Wüste. Z. A. Brockhaus.

Erstatternd ist der Bericht, den Hebel über seine erste Bekanntschaft mit Goethes „Faust“ gibt. Der Pastor des kleinen Ortes, in dem Hebel wohnte, hatte den „Faust“ in seiner Bibliothek. Eines Tages erhielt Hebel nach vielem Warten den „Faust“ für zwei Tage ausgeliehen.

So tusteln wir uns eng umschlungen durch die Finsternis. Schließlich stolperte ich über etwas Schwarzes. Es war das Rockgürtel, das noch stand, aber bei jedem Windstoß in Gefahr schwelte, in Freigegeben zu werden.

Nacheinander kamen die Leute kuschelnd im Lager an; nur Walter Granger blieb aus. Wir konnten ihn unmöglich finden; ich machte mir aber weiter keine Sorge, da Granger schon monatelang bereisen hatte, daß er selbst für sich sorgen kann.

Der Sturm dauerte eine ganze Stunde und setzte dann plötzlich aus, so daß völlige Windstille herrschte. Kein Hauch regte die Flagge, die schloß über meinem Bett hing, fast zu Streifen zerfalten. Die Stille wirkte nach dem Heulen und Braulen des Sturmes geradezu unheimlich.

Gerade als wir aus dem Refektorium krochen, hörten wir „Reißpfeifen“ ein Aufrührergeläute auslösen und sahen eine braune Gestalt ins Lager rufen.

Wir schickten einen Wagen an den 1 1/2 Kilometer entfernten „Vergewässerbrunnen“, und jeder nahm ein Rad und zog laubere Kleider an. Wir fühlten uns wieder als Menschen.

Er hatte recht; denn der Wind sprach wieder auf und entwiderte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. John Tage lang heulte er unablässig; die Windhülle dauerte nie so lange, daß sich ein Reineinreden verlohnt hätte.

Er hatte recht; denn der Wind sprach wieder auf und entwiderte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. John Tage lang heulte er unablässig; die Windhülle dauerte nie so lange, daß sich ein Reineinreden verlohnt hätte.

Er hatte recht; denn der Wind sprach wieder auf und entwiderte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. John Tage lang heulte er unablässig; die Windhülle dauerte nie so lange, daß sich ein Reineinreden verlohnt hätte.

Er hatte recht; denn der Wind sprach wieder auf und entwiderte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. John Tage lang heulte er unablässig; die Windhülle dauerte nie so lange, daß sich ein Reineinreden verlohnt hätte.

Er hatte recht; denn der Wind sprach wieder auf und entwiderte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. John Tage lang heulte er unablässig; die Windhülle dauerte nie so lange, daß sich ein Reineinreden verlohnt hätte.

Er hatte recht; denn der Wind sprach wieder auf und entwiderte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. John Tage lang heulte er unablässig; die Windhülle dauerte nie so lange, daß sich ein Reineinreden verlohnt hätte.